



Maribor Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
Buchdruckerei, Maribor,
Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
Abholen, monatlich Din 20.—
Zustellen „ „ 21.—
Durch Post „ „ 20.—
Ausland, monatlich „ 30.—
Einzelnnummer Din 1 bis 2.—
Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenen für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortende Briefe ohne Markierung werden nicht berücksichtigt. Informativannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung, Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Aloja Company, in Zagreb bei Interklam d. d., in Graz b. R. Reich, Kalligraf, in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Maribor, Freitag, den 13. März 1923.

Nr. 59 — 65. Jahrg.

RAVNO PRAVDNOSTVO
MARIBOR
DOŠLO

13/3 25
krat prilog

Wohnungsnot und Wohnungsgesetz.

Wenn man den Entwurf des neuen Wohnungsgesetzes von dem Gesichtspunkte aus beurteilt, daß die herrschende Wohnungsnot sein eigentlicher Urheber ist, so gewinnt man den Eindruck, daß der Gesetzgeber dem Wesen des Problems die geringere Bedeutung beimißt, hingegen das Hauptgewicht auf die Regelung der Beziehungen zwischen Mieter und Vermieter legt. Es braucht nicht betont zu werden, daß dem Gesetzgeber auch diese Absicht nicht gelungen ist. Das beweisen die Protest- und Unzufriedenheitskundgebungen, die von der einen wie auch von der anderen Seite und in allen Gegenden des Reiches erhoben werden und die große Oeffentlichkeit beschäftigen. Nur von einer Seite hört man keine Klagen und keinen Protest, und das sind die Menschen, die tatsächlich unter der Wohnungsnot leiden und welchen das neue Wohnungsgesetz, wenigstens in absehbarer Zeit, keine Verbesserung ihrer munter trostlosen und menschenunwürdigen Lage verspricht.

Das Gesetz sieht wohl die Errichtung von Baugenossenschaften vor, welchen durch die Erteilung billiger Kredite — fünfzig Millionen Dinar sind für diesen Zweck in Aussicht gestellt — die Bautätigkeit erleichtert werden soll, doch läßt die Maßnahme eine, und zwar die wichtigste, Bedingung vermissen: die Dringlichkeit, der Not ein rasches Ende zu bereiten.

Das ist aber nicht ihre einzige Schwäche. Wer trägt dafür, daß der billige Kredit auch dem gedachten Zwecke in vollem Umfange zu geführt werden wird? Das Mißtrauen, daß mit dem billigen Kredit nur neuen Mißbräuchen Tür und Tor geöffnet werden, ist nicht von der Hand zu weisen. Den Baugenossenschaften — darüber darf man sich keinem Zweifel hingeben — wird nicht die Milderung der Wohnungsnot am Herzen liegen, sie werden ein gutes Geschäft machen wollen und die Kosten werden einerseits die Staatskasse, andererseits die Wohnungsbedürftigen tragen müssen.

Die Maßnahme mit den Baugenossenschaften und dem billigen Kredit beweist, daß dem Gesetzgeber die Wurzel des Übels wohl bekannt ist, daß er sich aber scheut, das Übel auch bei der Wurzel zu fassen. Er begnügt sich damit, sein Gewissen zu beruhigen. Budgetäre Bedenken mögen die Ursache sein, daß er es vermeidet, tiefer in den Staatsfächer zu greifen und ohne Hilfe der Baugenossenschaften dem Übel selbst an den Leib zu gehen. Die im Dienste des Staates stehenden Militärs und Beamten mit Wohnung zu versorgen, wäre unter den obwaltenden Umständen eine hervorragende Pflicht des Staates, und wenn er dieser Pflicht genügen

Sitzung des Verifikationsausschusses.

Erregte Debatten. — Die Opposition und die Regierungsparteien werfen sich gegenseitig Wahlterror vor.

Beograd, 12. März. Heute um 9 Uhr vormittags setzte der Verifikationsausschuß seine Debatte fort. Es wurden heute Mandate aus den Wahlkreisen Kruscevac, Kumanovo, Metohia, Nis, Morava, Pirot, Požarevac, Prizren, Prijepolje, Rudnik, Stoplje und Smederevo verifiziert. Im ganzen hat der Verifikationsausschuß bis heute 80 Mandate verifiziert. Die Debatte wurde heute stellenweise sehr stürmisch geführt.

Im allgemeinen hat die Opposition keine triftigen Argumente vorzulegen, daß von der Regierung tatsächlich ein Wahlterror aus geübt worden sei. Interessant gestaltete sich die Debatte über die Verifikation des Mandates des radikalen Abgeordneten Ranto

Trifunović, des früheren Staatssekretärs im Innenministerium. Die Opposition wollte ihre Ansicht geltend machen, daß das Mandat des Herrn Trifunović nicht gültig sei, da er politischer Beamter war und seit seinem Rücktritt noch nicht ein Jahr abgelaufen sei; denn politische Beamte haben nach dem Wahlgesetz nicht das Recht, als Kandidaten aufzutreten. Die radikalen Abgeordneten betonten, daß das Mandat gültig sei, da Trifunović als Staatssekretär eine Funktion innehatte, die dem Range eines Ministers gleichkomme und Minister das Recht haben, zu kandidieren. Um halb 13 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste wurde für heute nachmittags anberaumt.

Die Strafuntersuchung gegen Radić.

Das Zeugenvorhör wird fortgesetzt. — Die Untersuchung dürfte noch 3 Monate dauern.

Zagreb, 12. März. Die Strafuntersuchung gegen Radić wird fortgesetzt. Es wurden in dieser Angelegenheit schon mehrere Zeugen einvernommen. Einige Soldaten sagten aus, daß sie Radić zu überreden versuchten, vom Militär zu entfliehen. Weiters soll er ihnen auch des öfteren öffentlich erklärt haben, daß

in Kroatien in kürzester Zeit die Republik proklamiert werde. Wie verlautet, wird die Strafuntersuchung noch 2 bis 3 Monate dauern. Es wurden als Zeugen auch einige Journalisten einvernommen, u. a. auch der Korrespondent des Beogrades Blattes „Vreme“ und des Ljubljanaer „Slovenec“.

Unter neue Gesandte in Tirana.

Beograd, 12. März. Gestern abends reiste der bisherige Sektionschef, der neuernannte Gesandte bei der albanischen Regierung, Branko Lazarević, nach Tirana ab. Lazarević genießt bei der albanischen Regierung große Sympathien und ist mit den albanischen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen besonders gut vertraut.

Attentäter für Todorow und Obor.

Beograd, 12. März. Die bulgarische Regierung hat wohl ausgerüstete und mit Geldmitteln versehene Attentäter nach Jugoslawien und die Tschechoslowakei entsandt, um ein Attentat gegen Todorow und Obor zu unternehmen. Die Attentäter haben die Grenze passiert.

Dr. Marx neuer Leiter der Rabinatverwaltung.

Berlin, 11. März. Dr. Marx wird heute seine Bemühungen zur preussischen Rabinatsbildung beginnen. Er will, wie verlautet,

würde, wäre schon ein bedeutender Schritt zur Linderung der Wohnungsnot getan. Statt dessen genießen aber gerade die Diener des Staates einen Vorzug bei der Vermessung des Mietzinses, welche Bevorzugung nicht wenig zu der herrschenden Bauunlust beitragen dürfte. Anderwärts sind ja die Staatsdiener die gesuchtesten Mietparteien.

Die Wirkung des neuen Wohnungsgesetzes läßt sich infolgedessen leicht voraussehen. Der Lärm, der gegenwärtig von Mietern und Hausbesitzern geschlagen wird, wird bald verstummen. Die Armen von den Armen werden auch weiterhin sich nach dem Sommer sehnen, der ihnen gestatten wird, sich auch einmal ein bequemeres Lager im

Freien zu suchen, einige Baugenossenschaften werden dank der Wohnungsnot, die ihnen zu einem guten Geschäft verholfen, befristet ihre Bilanzen machen und nach zwei Jahren wird das Problem der Wohnungsnot erneuert und unter viel schärferen Begleiterscheinungen auf der Tagesordnung stehen.

Konferenzen bei Paris.

Beograd, 12. März. Beim Ministerpräsidenten sprachen heute die Minister Janković und Stanić vor. Ersterer verblieb in längerer Konferenz bei Paris.

Der tschechoslowakische Kulturkampf.

Prag, 11. März. Der „Slovak“ veröffentlicht einen Aufruf mit der Überschrift: „Mobilisierung des slowakischen Katholizismus“.

Freien zu suchen, einige Baugenossenschaften werden dank der Wohnungsnot, die ihnen zu einem guten Geschäft verholfen, befristet ihre Bilanzen machen und nach zwei Jahren wird das Problem der Wohnungsnot erneuert und unter viel schärferen Begleiterscheinungen auf der Tagesordnung stehen.

Wir brauchen ein Wohnbaugesetz, dessen Ergänzung vorläufig das Wohnungsgesetz sein müßte. Wir machen es umgekehrt, das Wohnungsgesetz ist die Hauptsache und das Wohnbaugesetz das Anhängsel. So wie in manch anderen Belangen fehlt uns auch hier die wünschenswerte Gründlichkeit. Halbe Arbeit ist keine Arbeit! A. Z.

Der Oberbefehlshaber der türkischen Truppen gegen die Kurden.



Der bisherige türkische Botschafter in Berlin, Kemal Edin Sami Pascha, hat den Oberbefehl über die gegen die Kurden kämpfenden türkischen Truppen übernommen.

in dem es heißt: „Die tschechischen Katholiken können, wenn sie damit übereinstimmen, den Hústag in Böhmen feiern; aber die Katholiken in Mähren und in der Slowakei werden sich bis zum letzten Atemzuge wehren, daß dem ohnehin unterdrückten Katholizismus noch dieser schwere Schlag verfehlt werde. Wir kündigen den Kampf gegen den Gesetzentwurf an und protestieren dagegen, daß die tschechische sozialistische Mehrheit den Slowaken einen sie beleidigenden Feiertag aufzwängt. Die bisherigen Ausweisungen haben den Beweis geliefert, daß sie nur aus Zwecken veranstaltet worden sind. Wir rufen die Mobilisierung aller slowakischen Katholiken zum Schutze ihrer Rechte und zum Protest gegen die beleidigende Handlungsweise der Regierung aus. Abg. Hlinka hat den Runtius Marmaggi der Treue des slowakischen Volkes zu Rom versichert. Die katholischen Slowaken werden in ihrem Kampfe nicht nachgeben.“

Novellierung des Gesetzes zum Schutze des Staates in Bulgarien.

Beograd, 12. März. Das Sobranje nahm gestern die von der Regierung beantragte Novelle zum Gesetz über den Schutz des Staates an.

Fortsetzung der jugoslawisch-griechischen Verhandlungen.

Beograd, 12. März. Die jugoslawisch-griechischen Verhandlungen werden Anfangs April in Beograd fortgesetzt werden. In Namen Griechenlands wird Kallamano die Verhandlungen führen.

Zürich, 12. März. (Schlußkurse). Paris 26.72, Beograd 8.35, London 24.78 sieben Achtel, Prag 15.45, Mailand 21.22, Newyork 519.20, Wien 0.0073 1/4.

Zagreb, 12. März. (Schlußkurse). Paris 317 1/4—322 1/4, Zürich 1195—1205, London 296 1/4—299 1/4, Berlin 0.0870—0.0890, Prag 184 1/4—187 1/4, Mailand 253 1/4—256 1/4, Newyork 61.85—62.85.

Beograd, 12. März. (Schlußkurse). Paris 319—321, Zürich 11.68—12, London 297.50 bis 297.85, Berlin 14.90, Wien 0.0879 bis 0.0881, Prag 185.25—185.50, Mailand 255 bis 255.25, Newyork 62.30—62.35, Budapest 0.0861—0.0863, Bukarest 30.50—30.75.

Bosnische Notizen

— Der albanische Konsul von Bari als politischer Mörder. Aus Bari wird gemeldet: Großes Aufsehen hat die plötzliche Abreise des albanischen Konsuls in Bari hervorgerufen. Der Konsul erfuhr vor einigen Tagen, daß einige Personen ihn als Komplizen bei der Ermordung des früheren albanischen Ministerpräsidenten Gjurakuli bezeichnen. Er begab sich sofort zur Polizei, wo er einem gewissen Pellastrini gegenübergestellt wurde, der auf dem Tatorte einige Albaner gesehen hatte. Pellastrini gibt an, er erkenne in dem Konsul einen der Komplizen, was dieser aber entschieden in Abrede stellte. Noch an demselben Tage, kurz vor der Abfahrt des Postdampfers nach Albanien, schiffte sich aber der Konsul nach seiner Heimat ein. Die Polizei legt die Untersuchung fort und hat verschiedene albanische Persönlichkeiten, die sich zur betreffenden Zeit in Bari aufhielten, verhaftet. Der albanische Konsul soll, wie man hier versichert, nach Befehlen seiner Regierung gehandelt und an der Ausführung des Attentates gegen den früheren albanischen Ministerpräsidenten selbst aktiv mitgewirkt haben.

— Deutschland vor der Präsidentenwahl. Aus Berlin wird berichtet: Der demokratische Vorschlag, Dr. Simons zum Reichspräsidenten zu wählen, findet in den deutschen nationalen Blättern keinen Anklang. Die „Kreuzzeitung“ sagt, anscheinend soll die Kandidatur Dr. Simons' den Demokraten und dem Zentrum, die durch das Verhalten der Sozialdemokraten in eine Verlegenheit geraten sind, aus der Klemme helfen. Die völkischsteilische „Zeit“ schreibt, der Ausschuss der rechtsstehenden parlamentarischen Gruppen hat Dr. Jarres als den geeigneten Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl ansersehen. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hat ohne Debatte der Kandidatur Jarres' einstimmig zugestimmt.

— Der amerikanische Botschafter über Deutschland. Wie die Blätter melden, erklärte es der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, nachdrücklich als unrichtig, daß in Deutschland Vorräte an Waffen vorhanden seien, wie es von der internationalen Kontrollkommission Deutschlands zum Vorwurf gemacht wird. Deutschland sei gänzlich entwaffnet. Houghton gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß der Dawes-Plan unendlich besser wirke, als die größten Sanktionen gedacht hätten.

— Die Frage der deutschen Beamten in Südtirol. In der italienischen Kammer brachte vergangenen Mittwoch der Abgeordnete Lumelli eine Anfrage ein, worin eine radikale Systemänderung in Südtirol gefordert wird, wo immer wieder Beamte hingerichtet würden, die der deutschen Sprache nicht mächtig seien. Staatssekretär im Ministerium des Innern, Grandi, erwiderte, daß wenn in Südtirol die Beamten aus Südtirol in der Ueberszahl sein sollten, dies darauf zurückzuführen sei, daß diese zu den geschicktesten Be-

amten gehören und ihre Tätigkeit zu keinerlei Klagen Anlaß gegeben habe. Abgeordneter Lumelli erwiderte, daß er niemand anregen wolle, aber er frage, wie könne man, ohne die Sprache zu verstehen, etwa in Ungarn oder Polen regieren? (Heiterkeit.) Seine Anfrage betreffe nur die Sprachkenntnis. Die südtirolischen Beamten seien ausgezeichnet für das Gebiet von Trient, aber nicht für Deutsch-Südtirol. Abgeordneter Sarate ver-

langte die Förderung der südtirolischen Beamten in Südtirol, die dort große Opfer brächten, deren Tätigkeit aber von den Angeordneten dieser Gebiete systematisch herabgemindert wird. Wenn sie nicht deutsch verständen, mögen die Deutschen italienisch lernen. Staatssekretär Grandi verwies in seiner Antwort, ebenso wie in der Lumelli gegebenen Antwort, darauf, daß es für inopportun halte, über diesen Gegenstand zu sprechen.

Öiz in Maribor.

Der berüchtigte und langgesuchte Komplize des Massenmörders Zlastić in den Händen der Gerechtigkeit.

Der langgesuchte Komplize in der gräßlichen Mordgeschichte von Studenci (Müll-Zlastić) Franz Öiz, der bekanntlich auf italienisches Gebiet flüchtete und angeblich in Nabresina aufgegriffen wurde, wurde heute nachts dem hiesigen Kreisgerichte eingeliefert.

Schon längere Zeit vorher wurde unseren Behörden in Kotel die Auslieferung des Mörders zugesichert und sozusagen avisiert, doch wartete man vergeblich auf das Eintreffen der Eskorte. Erst jetzt wurde die Sache aufgeklärt. Öiz war angeblich während des Transportes, der sich äußerst langwierig und schwierig gestaltete, seinen Begleitern entflohen und auf österreichisches Gebiet ent-

kommen. Da er keine Dokumente bei sich hatte und ihm die österreichischen Behörden Glauben schenken, daß er jugoslawischer Staatsbürger sei, wurde er auf jugoslawisches Gebiet bei Jesenice abgeschoben und dort beim Grenzpolizeikommissariat als der berüchtigte Komplize des Massenmörders Zlastić erkannt, worauf seine sofortige Überführung nach Maribor angeordnet wurde.

Die noch immer stark verdunkelte Mordaffäre von Studenci dürfte nun infolge der Ankunft des zweiten Täters gewiß bald aufgeklärt werden. — Im Laufe des heutigen Nachmittags wurde Öiz zum ersten Mal vernommen.

Tageschronik.

Wetterkatastrophen in Oberitalien.

Aus Oberitalien wird ein großer Kälteeinbruch gemeldet. In Venedig wütete dieser Tage ein furchtbarer Sturm mit Schneegestöber. Vierzig Personen mußten aus getexteten Barken ans Land gezogen werden. Zehn Barken, die sich auf hoher See befinden, sind bisher nicht zurückgekehrt. Wie aus Mailand gemeldet wird, hat der Sturm, der gewütet hat, an mehreren Orten bedeutenden Schaden angerichtet. In mehreren Städten ist sogar Hagel und Schnee gefallen. Die Flüsse haben Verspätungen erlitten. Bei Monsalvone sind fünf Fischerbarken vom stürmischen Meere verschlungen worden, die Mannschaften sind dabei ums Leben gekommen.

Die kleine Gemeinde von Villa Stanza, einige Kilometer von Mailand entfernt, ist ein Opfer der Elemente geworden. In einem Herdofen brach ein Brand aus, der infolge des wütenden Sturmes bald gefährlichen Umfang annahm. Infolge des Wassermangels griff das Feuer von Haus zu Haus, bis die ganze Ortschaft in Flammen stand. Die aus Mailand mit Autopumpen herbeigeeilte Feuerwehr konnte wenig ausrichten. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Auch das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden.

Die Ortschaft bietet heute einen traurigen Anblick. Die Trümmer erwecken den Eindruck, als ob hier ein Erdbeben gewütet hätte, 46 Familien sind obdachlos geworden.

t. Die königliche Familie in Bese. Wegen des schlechten Wetters mußte die für den 10. d. M. bestimmte Schneepfahndung abgesetzt werden. König Alexander verbrachte den ganzen Tag mit der Königin und seiner Schwiegermutter, der Königin Maria von Rumänien, im Schloß Melandronac. Die königliche Familie dürfte mit ihrem hohen Maße höchstwahrscheinlich bis Wochenende auf der Staatsdomäne in Bese verbleiben.

t. Zum bevorstehenden internationalen Professorenkongress in Beograd. In Beograd der Professorenkongress werden in den letzten Tagen große Vorbereitungen für den im August stattfindenden internationalen Professorenkongress getroffen. Es werden Professorenorganisationen der ganzen Welt vertreten sein. Der Kongress wird wegen der umfangreichen Tagesordnung mehrere Tage dauern. Das jugoslawische Unterrichtsministerium wurde um einen Kostenbeitrag von 2½ Millionen Dinar ersucht.

t. Dessenfacher Dank. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Durch eine schreckliche Feuersbrunst wurde fast mein ganzes Hab und Gut in Rauch der Flammen. Nur meinen Nachbarn, der Gendarmen und der Feuerwehr habe ich es zu danken,

daß ein noch größeres Unglück verhütet wurde. Ganz besonders zu Dank verpflichtet bin ich aber Herrn Kieffer, der sofort Brandwachen aufstellte und mir und meiner Familie Unterkunft gewährte und auch zur Aufbewahrung meiner geretteten Waren einen geeigneten Raum zur Verfügung gestellt hat. Johann Ober, Besitzer in Sv. Laurent na Pohorju.

t. Auflösung des Gemeinderates in Sv. Lenart. Blättermeldungen zufolge hat der Obergespan die Gemeindevertretung der Marktgemeinde Sv. Lenart aufgelöst, weil sie sich weigerte, das Vereinsvermögen der gemessenen deutschen Feuerwehr an die neugegründete slowenische Feuerwehr auszuliefern.

t. Hohe Auszeichnung des Unterrichtsministers Sv. Pribičević. Wie aus Beograd berichtet wird, hat der Präsident der polnischen Republik den jugoslawischen Unterrichtsminister Svetojar Pribičević mit der höchsten polnischen Auszeichnung, dem Orden „Polonia restituta“, ausgezeichnet. Die Auszeichnung wird der polnische Gesandte in Beograd, Herr Olanitz, Samstag den 14. d. feierlich überreichen.

t. Der „Caruga-Ruß“ in Ofjel. Aus Ofjel wird uns geschrieben: Der berüchtigte slowenische Räuberhauptmann Jovo Stanikoljević-Caruga, der vor zwei Wochen gehängt wurde, hat viele Verehrer — besonders im schönen Geschlecht. Dies beweist der Umstand, daß sein Grab immer mit den herrlichsten Blumen geschmückt ist und darauf auch ununterbrochen Kerzen brennen. Am vorigen Sonntag pilgerte eine große Menschenmenge zu Carugas Grab. Auf dem Grabhügel brannten wohl zwanzig Kerzen, und um das Grab herum standen mehrere — Damen, die sich die Tränen trockneten. . . . Man kann es noch verstehen, daß einem Verbrecher nachgetrauert wird. Wie man aber diesem hartgesottenen Caruga nachtrauern kann, einem, der so viele Menschenleben auf Gewissen hat, der so viel Familien auf ewig zerstörte und noch zynisch lächelte, als die verwitwete Frau Pirkmayer ihn beschwor, ihr zu belennen, ob er ihren schuldlosen Gatten und den Vater ihrer jetzt unverordneten Kinder mordete — das geht wirklich über alle menschlichen Begriffe!

t. Der Achtstundentag in der englischen Industrie. Wie aus London berichtet wird, hat das Unterhaus einen Gesetzesvorschlag angenommen, wonach die 48stündige Arbeitswoche in den Industrien, in denen diese Verringerung wünschenswert erscheint, eingeführt wird.

t. Die Brotkrise in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet: Die Brotkrise nimmt ernste Formen an. Infolge Verringerung der Getreidevorräte läßt die Regierung eine Rundmachung veröffentlichen, in der es heißt: Zweck teilhafter Verringerung des gegenwärtigen Getreide- und Brotregimes wird die Ausfuhr von Gerste und Roggen verboten. Für Roggen beträgt der Höchstpreis bei 85.000 per Waggon. Der Preis für Gerste ist frei. Die Gemeinden können bei geringen Getreidevorräten bestimmen, welche Zufuhre von Gerste, Roggen und Weizen dem Einheits-

„Die drei schönen Bernhausens.“

Roman von Fr. Schue.

(Nachdruck verboten.)

46

13. Kapitel.

Die Sonne war eben untergegangen. Ein feiner, feuriger Streifen tief am Horizont zeigte die Stelle an, von wo sie ihren letzten Gruß gesandt.

Mit leiser Hand strich der Abendwind über die Felder, daß sich die reifenden Halme in geheimnisvollem Rauschen neigten. Am Wegrand zirpten die Grillen, und vom nahen Dorsteich quakten die Frösche ihr abendliches Konzert. Der Gesang von jungen Burtschen und Mädchen, die gruppenweise Hand in Hand einhergingen, erklang in der Abendstille.

Pfarrers saßen im Garten und genossen den schönen Abend, während die jungen Mädchen zwischen den Beeten umhergingen und von den Beerensträuchern naschten. Dann saßen auch sie sich bei den Händen und schenckten die Dorfstraße entlang, ab und zu an den Haustüren stehend und mit den Davorstehenden freundlich sprechend.

An Riehlings Haus gingen sie langsam vorbei. Schon seit einer halben Stunde stand da einer und wartete. Mit lebender Stimme

bot er den Abendgruß und schloß sich ihnen an.

Sie waren ein wenig befangen. Fränze ging voraus und beschritt den kleinen Pfad, der nach Riehlings Wäldchen führte. Sie hatte es merkwürdig eilig, dahin zu kommen, so daß sich der Abstand zwischen ihr und den anderen mehr und mehr vergrößerte.

Früh sagte Mut. Er griff nach Annelies Hand. „Endlich können wir uns einmal ungestört sprechen. Ich bin ja so dankbar, daß Sie — daß du — nicht wahr, so darf ich doch sagen?“

Er fühlte ihren leisen, zustimmenden Nicken.

„Daß du hierher nach Seesburg gekommen bist, darf ich also als gutes Zeichen betrachten. Du hast mich nicht vergessen, hast mich ein wenig gern.“

Sie schüttelte ernsthaft den Kopf. „Nicht, Annelies?“ fragte er bestürzt. „Und ich dachte —“

Schelmisch sah sie ihn an. „Ein wenig gern hab' ich dich wirklich nicht, Friz! Aber ich hab' dich von Herzen lieb!“

Da umschlang er sie. „Ach, du — du Riehlings!“ Er küßte sie auf den roten Mund. „Und du wiffst meine kleine Frau werden?“

„Wenn du nicht Fräulein Helma Siederleith vorziehst.“

„Das glaubst du doch selbst nicht!“

„Aber deine Eltern, Friz —“

ben doch keine Ahnung, daß wir —“ Er drückte sie an sich und küßte sie immer wieder. „Aber gestern Abend habe ich ihnen glatt erklärt, daß ich Helma Siederleith nicht heirate! Die Hauptsache ist und bleibt, daß wir beide einig sind, und das andere wird sich schon finden! Laß meine Mutter erst ein bißchen ruhiger geworden sein und sich damit abgefunden haben, daß ich Helma nicht will — dann stelle ich dich ihr einfach als künftige Schwiegertochter vor! Mein alter Herr ist schon ganz verliebt in dich!“

Wieder fanden sich zwei Lippenpaare in süßer Selbstvergessenheit.

Da sang Fränze sehr nachdrücklich jenes schöne Verschen, das sie von Annelies gelernt und das ihr sehr imponiert hatte:

„Mei Schatz is la Zuder,
Drum bin i so froh,
I hätt 'n längst g'freien,
Und so hab' i en no!“

„Na, habt ihr euch nun ausgesprochen?“ rief sie stehend und auf die beiden wartend. „Zeit habe ich euch genug gelassen — jetzt aber müssen wir heim!“

„Wir sind dir ja so dankbar, Fränze!“ sagte Annelies, „ich weiß gar nicht, wie ich das gutmachen kann!“

„Aber ich!“ Friz zwinkerte schlaun mit den Augen. „Ich werde den Herrn Wilhelm Habbert später für die Pfarrerstelle in Seesburg vorschlagen, wenn sich der Herr Pfarrer einmal zur Ruhe gesetzt hat.“

Fränze wurde dunkelrot.

In fassungslosem Staunen stand Annelies. „Wer ist denn das?“

„Ja, Annelies, da mußt du deine Freundin Fränze fragen! Die weiß es besser als ich, daß Willi Habbert der beste, schönste, klügste Mann auf der ganzen Erde ist — der Lehrersohn nämlich hier aus dem Dorfe, jetzt Kandidat der Theologie, Erzherzog in einem gräßlichen Hause am Rhein und später einmal wohlbestallter Pfarrer in Seesburg.“ — Ja, ja, Fränze — dein ängstlich gehütetes Geheimnis kenne ich schon lange! Riehlings Wäldchen ist ja verschwiegen, aber so verschwiegen doch nicht, daß es nicht seinem Herrn im vorigen Sommer etwas Schönes erzählt hätte! — Na, laß gut sein, Fränze! Eine Liebe ist der anderen wert — und du sollst es nicht zu bereuen haben, daß du mir ehrlich beigegeben hast!“

Er streckte ihr die Hand entgegen, in die sie halb lachend, halb weinend einschlug. „Friz!“ stammelte sie, „lieber Friz!“

Redend sah er sie an. „Ich tariere, daß so in drei, vier Jahren der Herr Pfarrer sich zur Ruhe setzen wird — nicht?“

Annelies stürzte auf Fränze zu und schüttelte sie an beiden Armen. „Du Heuchlerin! Und mir kein Wort davon zu sagen! Ich bin dir ganz böse!“

„Du hast mir ja noch gar keine Zeit und Gelegenheit dazu gegeben, weil du nur immer von deinem Friz sprichst und hören mußt!“ — — —

mehl beigelegt zu werden haben. Ebenso können die Gemeinden je nach Bedarf an mehreren Tagen der Woche das Baden jeglichen Weizen- und Roggenbrot überhaupt verbieten, an dessen Stelle Maisbrot verwendet werden kann. Die Bestimmung über die Regulierung werden auch auf Roggen und dessen Derivate ausgedehnt.

t. Ein elfjähriges Kind als Einbrecher. In der Novilader Konditorei Emil Mitlic wurde vorgestern Nacht ein Einbruch verübt und 400 Dinar entwendet. Die Polizei hat den Dieb in der Person eines 11jährigen Knaben verhaftet. Das Kind hatte sich für das Geld Würste, Schokolade und Bälle gekauft.

t. Maßnahmen gegen das New Yorker Nachtleben. Aus New York wird berichtet: Der neue Oberstaatsanwalt, Brudner, hat fünf Tage nach seinem Amtsantritt gegen das New Yorker Nachtleben strenge Maßnahmen ergriffen. Schon vor seinem Amtsantritt besuchte er persönlich die Nachtrestaurants und -clubs, in denen sich vornehme Gesellschaften bis zum Morgen zu unterhalten pflegten. Das Ergebnis dieser Besuche war, daß er vierzehn bekannte Lokalitäten auf ein Jahr schließen ließ. Die Verfügung des Oberstaatsanwalts hat großes Aufsehen erregt.

t. „Die älteste Geige der Welt.“ Bezugnehmend auf die am 8. d. unter obigem Titel veröffentlichte Notiz in unserem Blatte erhielten wir von einem unserer Abonnenten aus Medjimurje, Herrn Albrecht v. Kodrozy, eine interessante Zuschrift, die uns an der Richtigkeit des Inhaltes der genannten Notiz zweifeln läßt. Die Geige, die aus der Zeit von 1850-90 stammen und eine Arbeit des berühmten Meisters Gasparo de Salo in Brescia sein soll, ist keineswegs die älteste, da sich im Besitze des Schreibers der Geigen noch ältere Stücke befinden. Die eine stammt von Gasparo de Salo in Brescia aus dem Jahre 1564, während die zweite von Gio Paolo Maggini in Brescia aus dem Jahre 1580 herrührt. Beide Violinen repräsentieren einen ungeheuren Wert und besitzen einen herrlichen Klang. Sie sind Erbsstücke nach Herrn August Ritter von Arburg Abramovic, dem berühmten Tonkünstler und ersten Verfasser der Oper „Tringa“, die im Jahre 1864 an der Budapestener Oper mit großem Erfolge aufgeführt wurde.

t. Ein acht Tage altes Kind gestohlen. Aus Budapest wird berichtet: In der Franziskanerkirche wurde am Sonntag auf geheimnisvolle Weise einer Frau Urbanovic ihr acht Tage altes Kind, mit dem sie zum erstenmal in die Kirche gegangen war, gestohlen. In dem herrschenden Gedränge wollte sie niederknien. Eine gut gekleidete verschleierte Dame machte sich an die Urbanovic heran und erbot sich, das Kind zu halten, während die Frau betete. Frau Urbanovic übergab ihr Kind der Dame. Als das Hochamt zu Ende war, war die Frau mit dem Kinde verschwunden. Die Bemühungen der Polizei blieben ohne Erfolg.

Nachrichten aus Maribor.

Maribor, 12. März.

m. Das Konzert des Prof. Ziranek, des einzigen noch lebenden Schülers und besten Interpreten des berühmten Tonkünstlers V. Smetana, findet unwiderruflich am 18. März im Hofsaal unter dem Protektorat der „Glasbena Matica“ statt. Wir machen alle Musikfreunde auf dieses seltene Künstlerkonzert aufmerksam. Bereits heute herrscht dafür ein großes Interesse und wird ein jeder gut tun, wenn er sich rechtzeitig einen Platz sichert.

m. Der Park vor dem Sparkassegebäude am Slomskov trg befindet sich in einem erbärmlichen Zustande. Die Einzäunung ist größtenteils verrostet oder beschädigt, die Anlagen vernachlässigt, das Wetterhäuschen aber nur mehr eine Skulptur. Wir haben schon wiederholt auf diese Uebelstände hingewiesen, doch hat sich bisher noch niemand gefunden, der die Sache in die Hand genommen hätte. Eine gründliche Reparatur des Hauses sowie des Wetterhäuschens wäre schon äußerst dringend notwendig. Ein neuer Anstrich könnte die Umzäunung vor der vollständigen Verwüstung durch den Rost retten. Die finanziellen Verhältnisse des Stadtverschönerungsvereines dürften so große Ausgaben kaum zulassen. Es wäre daher Pflicht der Gemeinde, die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Im jetzigen Zustande dient der Park allem anderen eher, denn zur Zierde der Stadt.

m. Das neue Café „Bristol“. Bekanntlich hat das bekannte hiesige Café „Bristol“ vor einigen Wochen Fräulein Käthe Kottlitz, gewesene Kassiererin im Burgkeller käuflich erworben. Unter ihrer bewährten Leitung hat sich das Unternehmen in dieser kurzen Zeit so sehr gehoben, daß man es heute berechtigt zu den vornehmsten Unternehmungen dieser Art am hiesigen Plage zählen kann. Dies beweist auch der Besuch. Die vornehme bürgerliche Gesellschaft, die man früher nur sehr selten im genannten Café antreffen konnte, zählt heute zu den ständigen Gästen. Die neue Besitzerin scheint aber auch keine Mühe und sorgt für eine schnelle und solide Bedienung, abgesehen von der vorzüglichen Qualität des Gebotenen. Außerdem liegen nunmehr im Café „Bristol“ ständig sämtliche in- und ausländischen Tagblätter und Zeitschriften auf. Der neuen Besitzerin können wir zu ihren geradezu erstaunlichen Erfolgen nur herzlichst gratulieren, allen unseren Lesern aber das Café „Bristol“ wärmstens empfehlen.

m. Generalversammlung des Vereines der Staatsangestellten und Pensionisten. Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Vereines der Staatsangestellten und Pensionisten in Maribor und des Javelovcevereines „Samobodom“ („Selbsthilfe“) findet am Dienstag, den 17. d. M. um halb 20 Uhr im Saale des Gasthauses „Nehran“ am Rotovsk trg (Eingang von der Lokarniska ulica) statt. Vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder erwünscht.

m. Versammlung der Eisenbahner. Kommanden Samstag, den 14. d. M. findet um 19 Uhr im Gäßle eine Eisenbahnerversammlung statt, auf welcher die Wohnungsfrage und die damit im Zusammenhang stehende Frage der Gründung einer Eisenbahnerbauernschaft in Maribor behandelt wird. Interessenten werden eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen.

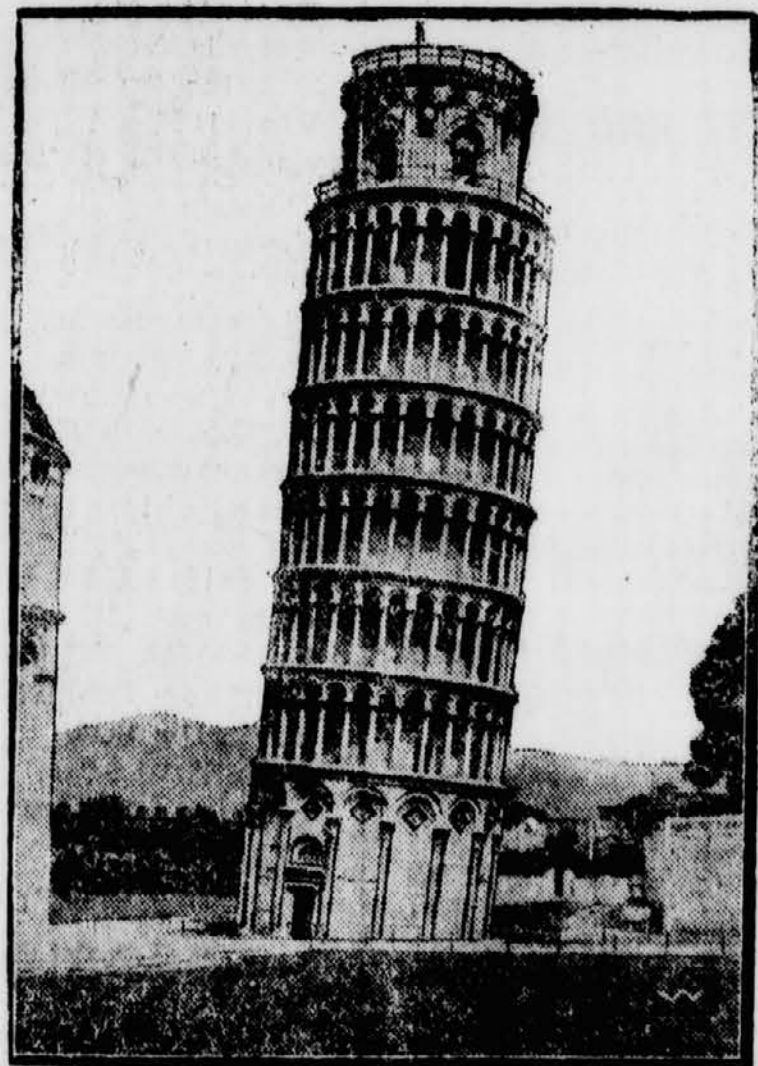
m. Vom Gehilfenausschuß des Handelsgrremiums in Maribor. Der Gehilfenausschuß des Handelsgrremiums in Maribor hält am Sonntag den 14. d. um halb 20 Uhr im Hotel „Kosovo“ seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Neuwahlen, 3. Anträge und 4. Allfälliges. Die Handelsgesellen werden aufgefordert, im eigenen Interesse an der Versammlung teilzunehmen.

m. Der Fischereiverein macht aufmerksam, daß am Sonntag den 15. d. für Fischen noch Schonzeit ist und diese daher noch nicht geschlossen werden dürfen. N 120

m. Geldsche Konzeßionen. Im Monate Feber wurden folgende Konzeßionen gelöscht: Maria Dopl, Handel mit Obst, Gemüse, Butter, Topfen, Süßkrüchten und Blumen, Glavni trg; Anton Skoberne, Erzeugung von patentierten chemischen Produkten, Smetanova ulica 23; Stefan Grill, Harmonium-Unterricht, Radvanjska cesta 9; Hermine Polak, Spikeneport, Melska cesta 15; Franz Klippstatter, Expedition, Strojmarjerjeva ulica 10; Rudolf Rubbia, Holzhandel en gros, Vilharjeva ulica 6; Karl Raher, Kolonial- und Landesproduktienhandlung en gros, Mladrova cesta 57; Anna Dergas, Schneiderei, Trdnova ulica 16; Josef Hecl, Schuhmachergewerbe, Koroska cesta 85; Magdalena Horvat, Gemüse- und Obsthandel, Glavni trg; Ludwig Pos, Badergewerbe, Podmostom 16; August Kreis, Schuhmachergewerbe, Podmostom 6 und Olga Medica, Modengeschäft, Gosposka ulica 15.

m. Legitimationen für die Prager Frühjahrsmesse, welche in der Zeit vom 22. bis 29. März L. J. stattfinden, sind auch in der Verwaltung unseres Blattes erhältlich, wofür auch alle näheren Auskünfte erteilt werden. Die Besucher genießen auf allen tschechoslowakischen Bahnen eine Fahrpreisermäßigung von 50%. Die Messelegitimation gilt auch gleichzeitig als Paßvisum.

Der schleie Turm von Pisa.



Die Schlagsseite des Turmes wächst fortgesetzt und man hat festgestellt, daß sie innerhalb der letzten 100 Jahre nun nahezu vier Meter zugenommen hat. Es hat den Anschein

daß die Fundamente des Turmes durch laufendes Wasser unterminiert würden und dringende Maßnahmen erforderlich sind, um den Zusammenbruch zu vermeiden.

m. Verliehene Konzeßionen. Im Monate Feber wurden folgende Konzeßionen verliehen: Johann Horvat, Badergewerbe, Splanarska ulica 5, bezw. Tattenbachova ulica 1; Andreas Rus, Expedition, Podlipo 9; Josefina Blazic, Erzeugung von Galanterie, Spielwaren, Grajski trg 4; Anna Dokacher, Konfektionswarengeschäft, Mladrova ulica 11; Alois Podlicnik, Erzeugung und Verkauf von Papiersäcken, Mladrova ulica 9; Arnold Vidra, Handelsagentur u. Kommission, Dreznova ulica 11; Juro Valjat, Greiskerei sowie Verkauf von Wein, Bier und Obstmost in geschlossenen Flaschen, Casova ulica 1; Olga Javest, Klavierunterricht, Gregorčičeva ulica 23; Johann Krstl, Hausrer, Ruska cesta 43; Katharina Karl, Eier- und Geflügelhandel, Glavni trg; Magdalena Horvat, Gemüse, Obst u. Zuderwerkhandel, Glavni trg; Karl Birch, Installation und Ausbesserung von Bleib-

leitern, Lomskeb drevored 12; Anton Rotner, Fleischaugewerbe, Erjavčeva ul. 10; Antonia Klemenčič, Erzeugung von künstlichen Blumen, Dajnska ulica 86; Josef Drebenšek, Schuhmachergewerbe, Urbanova ulica 19; Divjak u. Gustinčič, Elektromechanische Werkstätte, Vojašniška ulica 3.

m. Dürre Bäume im Volksgarten. Der Volksgarten, einst der schönste und beliebteste Wandel- und Ruheplatz der Stadt, wurde seit dem Kriege stark vernachlässigt. Die Sportplätze, die aber bei weitem nicht den modernen Forderungen des Sportes entsprechen, haben die Verwüstung im Volksgarten nur noch vergrößert. Da das Verhältnis zwischen dem Stadtverschönerungsverein u. der Stadtgemeinde noch immer nicht geregelt ist, scheint sich um die noch bestehenden Anlagen niemand mehr zu kümmern. Nur so ist es möglich, daß 12 vollkommen dürre Bäume bis heute noch von niemand

dem bemerkt wurden. Oder wartet man vielleicht, bis die ganzen Alleen zugrunde gehen werden? Es wäre nun wirklich schon Zeit, auch in dieser Hinsicht Ordnung zu schaffen und endlich einmal die Kompetenzfrage zu erledigen.

m. Die Volksbibliothek im „Narodni dom“ hat in der letzten Zeit wieder viele neue Werke der Weltliteratur erworben. Die deutsche Abteilung wurde noch weiterhin ausgebaut, so daß man die Volksbibliothek heute zu den größten Institutionen dieser Art in unserer Stadt und Umgebung zählen kann. Bücherfreunde finden dort stets etwas Neues. Die Amtstage finden jeden Donnerstag von 18 bis 20 Uhr und jeden Sonntag von halb 9 bis 11 Uhr vormittags statt. Die Leihgebühr ist sehr minimal und bewegt sich je nach Größe des Wertes zwischen 0.50 bis 2 Dinar.

m. Zur Volksversammlung des Verschönerungsvereines Magdalenenort. Wir erhielten folgende, von mehreren Mitgliedern des Verschönerungsvereines Magdalenenort stadt unterzeichnete Zuschrift: Wie uns mitgeteilt wurde, ist die diesjährige Volksversammlung des hiesigen Verschönerungsvereines an einen Arbeitstag und zwar für 14 (2) Uhr in dem entlegenen Gasthause Etsa festgesetzt worden. Wir erlauben daher um eine Vertagung der Volksversammlung auf einen günstigeren Zeitpunkt (Sonntag), da durch diese Festsetzung eine große Anzahl der Mitglieder verhindert wäre, an derselben teilzunehmen und es sicher im Interesse des Vereines gelegen ist, wenn eine je größere Zahl der Mitglieder daran teilnehmen kann.

m. Wachsende Arbeitslosigkeit in Maribor. Die allgemeine Stagnation, die in der letzten Zeit immer mehr um sich greift, hat eine große Arbeitslosigkeit zur Folge. Während diese bisher hauptsächlich die Industriearbeiter betraf, hat sie sich in der neuesten Zeit auch auf die verschiedenen Gewerbebereiche ausgebreitet. Besonders betroffen sind die Fleischer und Tischler. Anfolge der valutarischen Verhältnisse ist die Fleisch- und Viehanfuhr stark zurückgegangen. Viele Fleischerhelfen fanden bisher in Maribor, wo sich die Anfuhr konzentrierte, Beschäftigung. In den letzten Wochen aber ist die Schlachtung in Maribor derart gefallen, daß bereits 40 Fleischerhelfen arbeitslos sind. Noch größer ist die Arbeitslosigkeit im Tischlergewerbe. Gerade dieser Zweig hat sich nach dem Umsturze sehr entwickelt. Viele Unternehmungen, die damals entstanden sind, mußten wieder liquidiert werden. Die Tischlerwerkstätten sind größtenteils geschlossen. Die Möbelfabrikation steht vollkommen still und, da auch die Bauwesen bei uns vollkommen ruht, sind nicht weniger als 60 Tischler ohne Arbeit. Mit dem Beginn der Bauarbeiten dürften sich die Verhältnisse kaum merklich ändern, wenn nicht eine regere Bautätigkeit einsetzt, die wir jetzt schon durch mehrere Jahre hindurch vollkommen vermessen.

m. Vom katholischen Meisterverein in Maribor. Der katholische Meisterverein in Maribor beabsichtigt einen Gratien- und Unterstützungsfonds für die Meister zu gründen. Die Statuten sind von der kompetenten Behörde bereits genehmigt und findet die gründende Generalversammlung am Freitag den 13. d. im Vereinslokal in der Petrinjska ulica statt, zu der sämtliche Mitglieder sowie andere Meister eingeladen werden.

m. Gasthausübernahme. Das bekannte Gasthaus „Europa“ in der Mladrova ulica (gegenüber dem Hauptbahnhof) hat Fräulein Ramestnik aus Ruze übernommen. Im übrigen verweisen wir auf das Inserat in der heutigen Nummer!

m. Wetterbericht. Maribor, 12. März 9 Uhr früh. Luftdruck: 734; Barometerstand: 745; Thermohydrotop: + 9; Maximaltemperatur: - 4; Minimaltemperatur: - 4; Dunndruck: 40 Millimeter; Windrichtung: W; Bewölkung: 0; Niederschlag: 0.

m. Verichtigung. Im Spendenausweis der Freiwilligen Rettungsabteilung, veröffentlicht in der „Marburger Zeitung“ vom 11. März wurde irrtümlicher Weise Frau Elger statt Familie Käfer als Spender an Stelle eines Kranzes für den verstorbenen Herrn Jozilich und Frau Jiger mit je 100 Dinar ausgewiesen.

m. Spende für die Rettungsabteilung. Ungenannt spendete den Betrag von 108 Dinar. Besten Dank!

m. Spende. Ungenannt spendete für die arme Witwe mit drei unversorgten Kindern 15 Dinar. Herzlichen Dank!

Nachrichten aus Celje.

c. **Todesfall.** Am Montag, den 9. d. M. um 6.15 Uhr verschied nach langem Leiden der hiesige Holzhändler, Herr Anton Gaischegg, im 79. Lebensjahre. Der Verstorbene war in den Bürgerkreisen sehr beliebt und als tüchtiger Geschäftsmann hoch geschätzt. In ihm verliert der hiesige Schachklub ein bis zu seiner Krankheit überaus agiles Mitglied. Erwähnenswert wäre noch, daß sein Tod gerade ein Jahr nach dem Tode seiner Frau, die am 14. März 1924 verstarb, erfolgte. Er hinterläßt einen Sohn, der als Pharmazeut in Celje wirkt, und zwei Töchter. Den schwergetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

c. **Vom Lehrerverein.** Die zweite ordentliche Versammlung des Lehrervereines von Celje findet kommenden Samstag um 9 Uhr vor mittags in der städt. Volksschule in Celje statt.

c. **„Kosmereshelm“ auf unserer Bühne.** Vergangenen Dienstag gastierte im hiesigen Stadttheater ein Ensemble des Nationaltheaters von Lubljana, das Jblens Drama „Kosmereshelm“ in vollendeter Form zur Aufführung brachte. Das Stück war für uns besonders gut gewählt, da wir ja selten Gelegenheit haben, große Werke berühmter Dichter und Denker zu sehen. Ganz besonders zu unterstreichen ist die allseitig vollkommen durchgeführte Interpretation des Stücles und die Vertiefung in den Inhalt desselben. Im Vorhergange stand während des ganzen Stückes Herr Povec, der die Rolle des gewesenen Kriegers Kosmer außerordentlich und sympathisch freierte. Aber auch alle anderen Darsteller zeigten sehr gut. Als Dank überbrachte den Darstellern für das Gesehene.

c. **Radio in Celje.** Diese wertvolle Erfindung, die fast in ganz Mittel- und Westeuropa wie auch in Amerika fast schon unentbehrlich geworden ist, findet bei uns nur geringe Verbreitung. Bis jetzt sind erst zwei Radioapparate und zwar bei Direktorstellvertreter der Lubljanska kreditna banka, Herrn Kuncel, und beim Direktor der Stadtmühle, Herrn Mazina, aufgestellt. Wie wir erfahren, hat auch Herr Kregar bereits um die Einleitungsbewilligung angehalten. In Anbetracht der nicht zu hohen Anschaffungskosten, die sich samt Apparat, Antenne und Einleitung auf 6000 Dinar stellen, könnte man auf eine rasche Verbreitung in unseren Finanzkreisen rechnen.

c. **Vom Stadtkino.** Wie wir erfahren, soll dem Inhaber des städtischen Kinos mit 1. Mai der Pachtvertrag gekündigt werden sein. Die Kündigung begründet Herr Stoberne, der Eigentümer des Saales, mit dem Mangel an Raum für deutsche Vorstellungen.

c. **Die hohen Milchpreise.** In unserer Stadt zahlt man für einen Liter Milch noch immer 4 Dinar, obwohl dieses wichtige Nahrungsmittel hier im Überfluß vorhanden ist. In Putomer z. B. kostet ein Liter Milch Din. 1.50, welcher Umstand einen hiesigen unternehmungslustigen Kaufmann dazu bewegen sollte, durch umsichtige Organisation die Milchzufuhr aus Putomer zu ermöglichen. Ihm selbst würde dadurch eine große Verdienstmöglichkeit entstehen; gleichzeitig aber würden die Milchpreise dadurch herabgedrückt werden.

c. **Alpenfest.** Am Samstag, den 7. März fand in sämtlichen Lokalkitäten des hiesigen „Celjski dom“ ein außerordentlich gut besuchtes Alpenfest statt. Als besonders originell hervorzuheben wäre die naturgetreue Nachschmierung der beiden Alpenhöhen — der Risternik- und der Giffier Höhle — wie das Bild, das die Soloviske planine darstellte. Die Unterhaltung wurde vom Giffier und vom slowenischen Alpenverein veranstaltet. Der Reingewinn, der eine ansehnliche Höhe erreichen dürfte (Einnahmen 60000 Dinar), wird zum Wiederaufbau der Giffier Höhle und zur Errichtung einer neuen Hütte im Logartale verwendet.

c. **Tombola.** Der Unterstützungsverein für arme Kinder in Gaborje veranstaltet am 3. Mai im Garten des Pilschpieghauses in Gaborje eine große öffentliche Tombola, deren Reingewinn für die armen Kinder in Gaborje bestimmt ist. — Ebenso veranstaltet die Vereinigung der Kriegsinvaliden des Königreiches SHS, Sektion Celje, am 7. Juni l. J. im Stadtpark eine große Tombola, verbunden mit einem Konzerte. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck beider oben genannten Veranstaltungen werden alle P. T. Vereine höflichst gebeten, diese beiden Tage freizuhalten.

c. **Der Unvorsichtigkeit ein Kind verlegt.** Dieser Tage trug ein Bursche eine große Rolle Leder auf seiner Schulter. Die Rederei seiner Begleiter vergalt er durch Stöße mit der schweren Last. Hierbei schied er eines des Weges kommenden Mädchens nicht, das er mit der von der Schulter fallenden schweren Rolle zu Boden warf. Das Mädchen, das kläglich wimmernd am Boden lag, wurde von einem Manne in eine nahe liegende Wohnung gebracht, wo ihm die erste Hilfe geleistet wurde. Es stammt angeblich aus Lokrovec und ist glücklicherweise nur mit einer Verstauchung des Fußes davongekommen.

c. **Begen Bigamie** wurde der Elektromonteur Franz Todor vom hiesigen Bezirksgericht zu zwei Monaten schweren Kerlers verurteilt. Trotzdem er schon seit dem 26. Jänner 1902 verheiratet ist, ging er am 19. November 1923 in Braslovce eine zweite Ehe mit einer gewissen Maria T. ein. Er suchte sein Vorgehen vor dem Gerichte dadurch in einem milderen Lichte darzustellen, indem er angab, daß seine zweite Frau von seiner ersten Ehe unterrichtet sei.

c. **Diebstähle.** Der schon sechsmal vorbestrafte, 28 Jahre alte Musiker Rudolf Bartoljng stahl am 14. v. M. einer gewissen Anna Pavlina in Celje eine Jade und eine Boa im Werte von 1400 Dinar. Bartoljng wurde vom hiesigen Bezirksgericht zu vier Monaten schweren Kerlers verurteilt. — Der 37jährige Arbeiter Franz Berger entwendete in der Zeit vom August 1922 bis Mai 1923 dem Kaufmann Simon Stödel in Celje einen Lederröck, Schuhe und anderes. Er wurde wegen dieser Diebstähle zu 2 Monaten schweren Kerlers verurteilt. — Wegen Diebstahls hatte sich dieser Tage der Arbeiter Johann Drenulovec vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Der Angeklagte, der schon 17mal vorbestraft ist, stahl im November v. J. in Bodgorie bei Slovenskegrad einem Besitzer einen Anzug, den er dann verkaufte. Drenulovec wurde zu 2 Monaten schweren Kerlers verurteilt.

—□—

Theater und Kunst.

Nationaltheater in Maribor.

Donnerstag den 12. März: Geschlossen.

Freitag den 13. März: „Mignon“, Ab. D (Koupons).

+ **Merzteileränderung.** Da die Lubljanaer Oper, die uns bisher das Orchestermaterial für die Oper „Mignon“ zur Verfügung gestellt hatte, heute das Material telephonisch zurückverlangte, muß die Oper „Mignon“ erst für Freitag den 13. März angelegt werden.

Der neue Präsident der österreichischen Schriftsteller-Gesellschaft.



Carl Hans Strobl.

Die deutschösterreichische Schriftsteller-Gesellschaft in Wien hat den Dichter Carl Hans Strobl, der vor kurzem zum korrespondierenden Mitglied der deutschen Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst in Prag ernannt wurde, zum Präsidenten gewählt.

+ **Die älteste Novelle.** Das British Museum besitzt in seiner Handschriftensammlung das Manuskript einer japanischen Novelle aus dem Jahre 1004. Das Werk zählt etwa eine halbe Million Worte und dürfte die älteste größere Novelle der Weltgeschichte sein. Ein englischer Gelehrter Arthur Waley hat sich an die Arbeit gemacht, um das eigentümliche Werk zu übersetzen. Über die

Uebersetzung macht nur sehr langsame Fortschritte, da die Novelle in altjapanischer Sprache geschrieben ist, die zum großen Teil sogar den Gelehrten der Jetztzeit viele Rätsel zu lösen aufgibt. Die Novelle war seinerzeit von einer Frau Murasaki geschrieben und behandelt die Liebesgeschichten des Kaiserhofes Genji.

+ **Moriz Moszkowski †.** Vergangenen Samstag starb in Paris der bekannte Pianist und Komponist Moriz Moszkowski im 71. Lebensjahre. Sein erstes eigenes Konzert gab Moszkowski im Jahre 1873 in Berlin, darauf folgte eine ganze Reihe von Konzerten in den großen Städten Europas, besonders in Paris. Im Jahre 1897 übersiedelte Moszkowski für ständig nach Paris. 1899 wurde er Mitglied der Berliner Akademie. Seine Kompositionen sind typische Virtuosenkompositionen. Die bekanntesten Kompositionen sind seine „Spanischen Tänze“ und ein Pablo Sarasate gewidmetes Violinstück „Gitarre“.

—□—

Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge in Maribor.

Ankunftszeiten der Züge in Maribor (Hauptbahnhof):

Aus Wien (Prag): 0.40, 1.55, 8.12, 13.11, 18.47.
Putomer (St. III): 10.21, 21.01.
St. III: 7.14, 14.30.
Ljubljana (Triest): 3.20, 4.16, 9.32, 11.52, 14.49, 16.17, 22.38.
Zagreb (Beograd): 14.34, 22.38, 23.58.
Poljsane: 7.34.
Magg Kanizsa (Budapest): 1.15, 1.32, 10.13.
Kotoriba: 19.34.
Čakovac: 6.07.
Prageritz: 19.02.
Bleiburg (Villach): 12.48, 20.45.
Prevalje: 7.39.
Gala: 18.50.
Bistrica (am Kärntnerbahnhof): 5.28.
Ptuj: 14.23.

Abfahrtszeiten der Züge in Maribor (Hauptbahnhof):

Nach Wien (Prag): 0.30, 4.10, 5.00, 15.37, 19.25.
Putomer (St. III): 6.20, 17.00.
St. III: 5.40, 13.10.
Ljubljana (Triest): 2.25, 4.57, 9.44, 13.20, 13.54, 17.55, 23.30.
Zagreb (Beograd): 1.45, 4.57, 14.10.
Magg Kanizsa (Budapest): 3.45, 4.57, 15.25.
Kotoriba: 8.34.
Čakovac: 21.24.
Prageritz: 7.58, 19.15.
Bleiburg (Villach): 5.38, 14.55.
Prevalje: 19.10.
Gala: 17.05.
Bistrica (vom Kärntnerbahnhof): 6.00.
Ptuj: 11.27.

—□—

Bücherchau.

b. **Sven Hedin's Kampf um die Wahrheit.** Der berühmte geographische Forscher Sven Hedin, der auf jahrzehntelangen wiederholten Reisen in Innerasien, insbesondere in dem verschlossenen Land Tibet, die großen Entdeckungen gemacht hat, hat zum ersten Mal in seinem bekannten Buch „Von Peking nach Moskau“ sich in dem Kapitel „Ein literarischer Seitenprung“ mit dem Buch „Tiere, Menschen und Götter“ des polnischen Professors Dr. Ferdinand Ossendowski kritisch beschäftigt. Die Ausführungen Sven Hedin wurden von Ossendowski und seinen Vertretern mit größter Schärfe zurückgewiesen; Sven Hedin wurde des Brotneldes beschuldigt und sogar als ein Agent Sowjetrußlands hingestellt. Es ist begreiflich, daß Sven Hedin diesen Angriffen gegenüber, die im Grunde nicht nur seine persönliche, sondern auch seine wissenschaftliche Ehre berührten, nicht ruhig bleiben konnte. Er sammelte das ihm überreich zufließende Material, und das wichtigste daraus legt er in seiner fesselnden bei Brockhaus erscheinenden Schrift „Ossendowski und die Wahrheit“ (geh. Mark 2.—) der Welt vor. Er schreibt in seinem Vorwort: „Mir liegt vor allem daran, daß in Deutschland, wo die Pflanz der Geographie mit am höchsten steht und wo ich meine

hauptsächlich geographische Ausbildung empfangen habe, meine Beweggründe und meine Ansichten voll erkannt werden. Gerade der geographische Forscher muß Wahrheit und Dichtung streng voneinander scheiden.“ Es ist fatal, daß Ossendowski seinem Buch „Tiere, Menschen und Götter“ ein Motto aus dem alten Titus Livius voransetzt, in dem es heißt: „Zeitgenossen und individuelle Beobachter dürfen nur schreiben, was sie gesehen und gehört haben.“ Das verlangt schon die Wahrheit.“ Die erste geographische Zeitschrift der Welt, das „Geographical Journal“ in London, gibt dem Buch ebenso die Empfehlung mit auf den Weg: „Jede Seite vibriert vor Wahrheit.“ Sie hat damals allerdings sehr stark daneben gegriffen. Es dauerte nicht lange, da zog sich Ossendowski darauf zurück, daß sein Buch gar keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit mache, daß es nur ein Roman sei! Nichtsdestoweniger wies er einen Berichterstatter, der ihn in Warschau interviewte, auf einem biden Manuscriptpaden hin mit einer Menge sorgfältig ausgearbeiteter Karten. Der Berichterstatter bemerkt dazu: „Dies ist sozusagen das Buch „Tiere, Menschen und Götter“ in wissenschaftlicher Form. Nichts als geographische Berichte über seine Reise.“ Den Hauptkern bringt Sven Hedin am Schluß seiner Schrift. Durch einen besonderen Glücksfall ist es ihm gelungen, den sicheren Nachweis zu führen, daß der Inhalt des letzten Kapitels des Werkes „Tiere, Menschen und Götter“, das die Ueberschrift „Das Mysticism der Materien. Der König der Welt“ führt, ungeniert aus dem Buch eines vor mehr als einem Jahrzehnt verstorbenen geistreichen Franzosen Saint-Yves d'Alveyre entnommen ist, das 1910 unter dem Titel „Mission de l'Inde en Europe“ erschien. Es ist in der Tat erstaunlich, mit welcher Unverfrorenheit der polnische Doktor sich die Gedanken des Franzosen zu eigen gemacht hat. Man darf sagen, daß durch diesen Nachweis Ossendowski als Schriftsteller ein für allemal erledigt ist. Sven Hedin macht auf die Gefahr aufmerksam, die die „Ossendowski-Schule“ für die Kultur hat. Er schließt mit den Worten: „Ich wende mich an das Rechtsgefühl an den Gelehrten und die gesunde Vernunft des lesenden Publikums. Wenn ich es eindringlich davor warne, die schlechten literarischen Erscheinungen zu unterstützen, die den Untergang der abendländischen Kultur beschleunigen, statt ihn aufzuhalten.“

b. **Das Verginnen, Verginken, Bernideln.** Verstählen, Verbleiten und das Ueberziehen von Metallen mit anderen Metallen überhaupt. Eine Darstellung praktischer Methoden zur Anfertigung aller Metallüberzüge aus Zinn, Zink, Blei, Kupfer, Silber, Gold, Platin, Nickel usw., sowie der Patinas, der oxydierten Metalle und der Bronzierungen. Von Friedrich Hartmann. Achte Auflage von Wolfgang Friedrich Hartmann. Mit 25 Abbildungen. 21 Bogen. Chem.-techn. Bibliothek Bd. 76. Geh. 5.—, gebn. 6.— Rml., erschienen in A. Hartlebens Verlag, Wien, Leipzig. Die rasche Aufeinanderfolge der Auflagen dieses Buches bietet die willkommene Möglichkeit, alle Neuerungen und Verbesserungen stets fortlaufend zu berücksichtigen. Auch in der achten Auflage wurden die notwendigen Ergänzungen mit aller Sorgfalt durchgeführt, das Buch in allen seinen Teilen genau überprüft. Das Schoop'sche Metallspritzverfahren, dem in der letzten Auflage nur wenige Seiten gewidmet waren, wurde nunmehr in ausführlicher Weise behandelt. Die Neubearbeitung hat wieder ein zeitgemäßes Werk geschaffen, das den Lesern des Buches nützliche Dienste leisten wird.

b. **Das Problem der Abtreibung** (nach Vorträgen des Verfassers in Neuf, Oberfeld, Berlin, Opladen, M. Gladbach, Bielefeld usw.) Von Dr. med. Jmmel, Spezialarzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten, 80 (32) M. Gladbach 1925, Volksvereins-Verlag GmbH. M. 0.40. Krankentassen und Müttervereine, Kinderfürsorgerinnen und Geistliche sind oft in Verlegenheit um eine bezogene Drucksache, welche sie im Kampfe gegen die erschreckende Häufigkeit der Abtreibung bei Frauen und Mädchen der verschiedensten Stände und Altersklassen selbst gebrauchen oder verteilen können. Der Verfasser hat in öffentlichen Vorträgen in vielen rheinischen Städten das Uebel in ernsten medizinischen Ausführungen behandelt, die auch den sittlichen Aufbau in weiten Schichten unseres Volkes eingelesen geeignet waren. Wenn seine Ausführungen hiermit der Öffentlichkeit übergeben werden, so hat sich der Verlag gefast, daß alles heimliche und verschämte Drumherumreden nichts mehr nützt.

Wirtschaftlicher Teil.

Jahreshauptversammlung des Genossenschaftsverbandes in Maribor.

Vergangenen Sonntag, den 8. d. M., fand im Rathausaale die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung des Genossenschaftsverbandes in Maribor statt. Der Versammlung, an der zahlreiche Delegierte der Genossenschaften des ganzen Kreisgebietes teilnahmen, wohnten auch viele Vertreter der Behörden und Korporationen bei. Den Obergespan vertrat Herr Dr. Brezar; im Namen der Städtgemeinde beteiligte sich an der Versammlung der Bürgermeister Dr. Leskovic. Die Handels- und Gewerbekammer wurde durch den Kammersekretär Dr. Bretinar vertreten. Der Lubljanaer Genossenschaftsverband entsandte seinen Obmann Herrn Eng. Franchetti. Das Handelsministerium vertrat Herr Genossenschaftskommissar Jaložnik aus Celje.

Die Versammlung eröffnete und leitete der Obmann des Verbandes Herr Franz Bureš, Uhrmacher in Maribor, der auch einen Bericht über die bisherige Tätigkeit des Verbandes erstattete und die Genossenschaften zur weiteren intensiven Arbeit aufforderte. Hierauf ergriß das Wort der Bürgermeister Dr. Leskovic, der in warmen Worten die Versammelten begrüßte und in seiner weiteren Rede die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit sämtlicher Wirtschaftskreise besonders in der heutigen wirtschaftlichen Krise hervorhob. Der Vertreter der Handelskammer Herr Dr. Bretinar schilderte die schwere Lage der Gewerbetreibenden, die unter den übermäßigen Steuerlasten viel zu leiden haben, außerdem aber noch den Kampf mit der Auslandskonkurrenz ausstehen müssen. Seine Ausführungen schloß er mit der Aufforderung, alle Kräfte der Organisation der Gewerbetreibenden zu widmen, um dadurch die Grundlage einer besseren Zukunft zu schaffen und versicherte dem Verbandsmitglied die vollste Unterstützung der Handels- und Gewerbekammer.

Der Verbandssekretär Herr Stanjko erstattete einen ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im verflossenen Jahre. Daraus geht hervor, daß der Verband all seine Kräfte für die Forderungen der Gewerbetreibenden einsetzte und auch namhafte Erfolge aufzuweisen hat. Unter anderem arbeitete der Verband an dem Projekte des neuen Gewerbegesetzes mit und beteiligte sich an mehreren diesbezüglichen Enquêtes. Wiederholt hat der Verband konkrete Vorschläge bezüglich der Milderung der Steuer- und sozialen Lasten der Gewerbetreibenden den kompetenten Behörden vorgelegt. Weiters erlangte der Verband die Gewährung von Krediten bei der Nationalbank und arbeitet nunmehr auf deren Erhöhung bis auf 100.000 Dinar. Besonders aber hat sich der Verband um die Einberufung des in der Verfassung vorge-

sehen Wirtschaftsrates eingesetzt. Weiters unternahm der Verband die nötigen Schritte zum Schutze der qualifizierten Gewerbetreibenden, sowie gegen die Vergebung von Staatslieferungen an ausländische Firmen, wenn es sich um Artikel handelt, die das heimische Gewerbe herzustellen imstande ist.

Den Kassenbericht erstattete Herr J. Rumerc, der in seinem Berichte hervorhob, daß der Kassenstand dank der unrichtigen Sparmaßnahmen des Obmannes, befriedigend ist und einen Rest von über 8000 Dinar aufweist. Der Kostenanschlag für das Jahr 1925 beträgt 11.500 Dinar. Der Verband wird eine eigene Kanzlei errichten und einen ständigen Kanzleibeamten anstellen, um allen und ständigen Anforderungen entsprechen zu können. Ueber Vorschlag des Herrn Zadavec wurde beschlossen, die Mitgliedsbeiträge herabzusetzen und die Einzahlung so zu regeln, daß die einzelnen Genossenschaften ihrem Stande entsprechend einzahlen und von ihren Mitgliedern durch eine entsprechende Erhöhung der Mitgliedsbeiträge einbringen.

Im Verlaufe der weiteren Debatte wurden noch mehrere wichtige Fragen angeschnitten und durchberaten. Herr Bretinar berichtete, daß die Handelskammer bereits die nötigen Schritte zur Erlangung von billigen Krediten für Gewerbetreibende unternommen hat. Herr Franchetti sprach über die Errichtung einer Unfall- und Krankenkasse für die selbstständigen Meister, deren Gründung in kürzester Zeit durchgeführt werden soll. Herr Zadavec erstattete ein gründliches Referat über die Steuerlasten und sprach sich für die Abschaffung der Umsatzsteuer aus, die für die Gewerbetreibenden die größte Last bedeute. Herr Rumerc beantragte die Wählung eines Kuries über das Genossenschaftswesen, was einstimmig angenommen wurde. Der Kurs wird in Maribor abgehalten werden. Eine längere Debatte entfiel auch über die Frage der Arbeitszeit im Gewerbe. Herr Bretinar berichtete, daß die Handelskammer auch diesbezüglich bereits Schritte unternommen hat und eine 10stündige Arbeitszeit verlangt. Besonders, wo es sich um Lehrlinge handelt, die vom Meister verpflichtet werden. Schließlich beantragte Herr Zadavec noch, in die Wirtschafts- und Gewerbekammer einen Vertreter der Gewerbetreibenden aus Maribor einzubeziehen, worauf eine Resolution angenommen wurde, die die besprochenen Forderungen des Verbandes beinhaltet.

Mit einer kurzen Ansprache schloß der Obmann die Versammlung, die einen neuen Beweis erbrachte, daß unsere Gewerbetreibenden bestrebt sind, an der Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse tatkräftig mitzuwirken und daher ihre Forderungen die vollste Berücksichtigung verdienen.

Die österreichische Schillingwährung.

Die Schillingwährung, die nach der ursprünglichen Fassung des einschlägigen Gesetzes am 1. Jänner 1925 allgemein zur Einführung hätte gelangen sollen, wurde am 1. März des laufenden Jahres in den meisten Zweigen der österreichischen Wirtschaft (Österreichische Nationalbank, Postsparkasse, den Privatbanken, einem großen Teil d. Industrie u. der Kaufmannschaft, den Eisenbahnen der Postverwaltung und der Gemeinde Wien) eingeführt. In den österreichischen Bundesstaaten wird dagegen die Schillingrechnung bereits seit 1. Jänner 1925 praktisch angewendet. Das österreichische Noteninstitut wird nunmehr nur Schillingnoten ausgeben, die neu ausgeprägten Münzen laufen bereits auf 1,2 und 10 Groschen, die österreichischen Banknoten zu 100 und 1000 Kronen, als deren Ersatz die neuen Groschenstücke dienen sollen, werden auf den 31. August 1925 eingezogen. Die Erhebung der Fahrpreise sowie der Fracht- und aller sonstigen Gebühren bei den österreichischen Bundes- und Privatbahnen erfolgt nunmehr ausschließlich in Schillingen. In den Frachtwirtschaften sind in österreichischer Währung einzulegende Beträge wie Barvorschüsse, Nachnahmen nach Eingang und Deklaration des Interesses und an der Lieferung ausnahmslos in Schillingen auszuwerten. Der Hauptverband der österreichischen

Kaufmannschaft beschloß, der Kaufmannschaft zu empfehlen, mit 1. März dieses Jahres allgemein zur Schillingwährung überzugehen sowie alle amtlichen Stellen zu ersuchen, in jeder Hinsicht der Allgemeinheit den Übergang zur Schillingwährung zu erleichtern. Von Gegnern der Schillingwährung, besonders solchen, die die Relation 1 Schilling gleich 10.000 Papierkronen heftig bekämpften und sie den praktischen Bedürfnissen der österreichischen Volkswirtschaft als nicht entsprechend bezeichneten, ist behauptet worden, das Schillingrechnungsgesetz sei in der Kanzlei west- und lebensfremder Bürokraten entstanden und man habe vor seiner Kodifikation zu wenig Fühlung mit den maßgebenden Faktoren des praktischen Lebens der österreichischen Republik genommen. Dies entspricht nicht den Tatsachen, denn, wenn auch von der Abschaffung von Enquêtes, wie sie vor Einführung der Kronenwährung in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stattfanden, abgesehen wurde, hatten doch Praktiker des österreichischen Wirtschaftslebens Gelegenheit, das Für und Wider der österreichischen Schillingrechnung zu erörtern und eben die Verwirklichung des obligatorischen Einführungstermines vom 1. Jänner auf den 31. Mai 1925, den allerdings die vorerwähnten staatlichen und privaten Institutionen nicht erst abwar-

ten zu müssen glaubten, hat bewiesen, daß man den Bedenken der Praktiker gebührende Rücksicht sollte.

Die Normierung der Schillingrechnung erleichtert der Stabilisierung der österreichischen Währung gewissermaßen definitiven Charakter und gibt einen Impuls für die Wiederkehr des in der österreichischen Bevölkerung seit jeher ruhenden Spartriebes. Jedem aber, der mit Österreich Handel treiben will, kann es nur recht sein, wenn mit der Einführung der Schillingrechnung dort der Ziffernrausch endlich sich verflüchtigt. Die Millionenpsychose hatte die Mentalität der österreichischen Bevölkerung verwirrt und ihr mit den hohen Ziffern jedes Gefühl für die richtige Wertung des Geldes genommen. Das mußte das Emporkommen gewisser Kreise, deren kaufmännische Moral an und für sich nicht sehr guter Qualität war, begünstigen und der Bildung verrauchter ungünstiger Urteile des Auslandes über den ernstesten Sanierungswillen der österreichischen Bevölkerung jeden ernstlichen Vorschub leisten. Der erzieherische Wert der Schillingwährung, die wieder daran gewöhnt, den kleinen Zahlen den ihrer wirtschaftlichen Geltung entsprechenden Wert beizulegen, wird rascher, als man es heute noch vielfach glauben will, der Entwicklung von Handel und Wandel Österreichs besonders im Verkehr mit dem Ausland zugute kommen müssen.

× **Von der Generalversammlung der Nationalbank.** Wie aus Beograd gemeldet wird, wurde anlässlich der vergangenen Montag abgehaltenen Generalversammlung der Nationalbank von einzelnen Aktionären die Bilanz und Handelspolitik Jugoslawiens lebhaft erörtert. Die Generalversammlung billigte die bisherige Politik der Deflation der Dinarbanknoten und gab dem Wunsche nach Fortsetzung dieser Politik Ausdruck, damit der Dinar wieder den Goldwert der Vorkriegszeit erreiche. Schließlich blieb die Frage, ob die Handelsbilanz des Königreiches SHS aktiv oder passiv sei. Aktionär Marković vertrat den Standpunkt, daß die Bilanz aktiv sei und im verflossenen Jahre 1924 insgesamt 1900 Millionen Dinar betragen habe. Aktionär Curcin vertrat dagegen den Standpunkt, daß die Bilanz passiv sei und daß der Dinar aus politischen Gründen künstlich auf der gegenwärtigen Höhe gehalten werde. Aktionär Stojanović lenkte die Aufmerksamkeit auf die Gefahren, welche durch die Erschwerung der Ausfuhr dem Wirtschaftsleben des Staates und des Volkes drohen. Gegenwärtig stehe die Ausfuhr von Holz, Eisen und Mais vollkommen still. Die Generalversammlung erteilte schließlich dem Verwaltungsrate das Absolutum und wählte die angetretenen Mitglieder der neuerlich in den Verwaltungsrat. Zur Auszahlung gelangt eine Dividende von 400 Dinar pro Aktie.

× **Ermäßigung der Frachtgebühren für Brennholz und Kohle.** Die Handels- und Gewerbekammer in Lubljana erhielt von der Generaldirektion der Staatsbahnen in Beograd eine Verständigung, wonach die jetzige Verordnung bezüglich der Erhöhung der Frachttaxe für Brennholz und Kohle in der Zeit von 1. September bis 1. April annulliert wurde. Damit ist endlich die Forderung der Wirtschaftskreise erfüllt.

× **Eröffnung eines Kartells für Waggonreparaturen.** Unsere Regierung forcierte die Eröffnung eigener Reparaturwerkstätten beziehungsweise der Erweiterung der jugoslawischen Maschinenfabriken. Es wurde ein Waggonkartell gegründet, welches heute bereits in der Lage ist, große Reparaturen durchzuführen. Die jugoslawischen Staatsbahnen geben jetzt 3000 Waggonen in Reparatur und haben, die ausländische Konkurrenz ausschließend, die ganze Arbeit dem jugoslawischen Waggonkartell übertragen. Nach der Durchführung dieser Reparaturarbeit wird sich die Leistungsfähigkeit der jugoslawischen Staatsbahnen um 20 Prozent steigern. Die ungarischen Reparaturwerkstätten empfinden den Ausfall der jugoslawischen Reparaturarbeiten sehr peinlich und entbehren den bisherigen Verdienst.

× **Entnitolinisierung des Tabaks?** Ueber ein neues Verfahren, den Tabakgenuss unschädlich zu machen, berichtete in einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie der Medizin der im Rhone-Departement praktizierende Arzt Dr. Dambial. Seine, die schädliche Wirkung des Nikotins paralysierende Methode besteht darin, daß man dem Tabak die Staubgefäße der Blüte des Hufslattichs beimischt. Nach der Versicherung des Entdeckers der Methode konnte er 50 so präparierte Zigaretten hintereinander rauchen, ohne die geringsten Beschwerden zu verspüren. Wie er behauptet, behält der so behandelte Tabak sein volles Aroma und erfährt sogar durch die Mischung mit Hufslattich eine Veredlung, so daß geringerer Tabak Geschmack und Geruch des besten orientalischen Tabaks gewinnt. Der Hufslattich ist ein im Sumpflande üppig wucherndes Unkraut, dessen große Blätter als foliae farfarae offiziell sind, heute wohl aber nur noch als Zusatz zu dem sogenannten Brusttee Verwendung finden.

× **Weitere Maßlieferungen Bulgariens an Jugoslawien.** Gemäß dem Sofiaer Protokoll vom Jahre 1924 wird sich im Monate April eine jugoslawische Kommission nach Sofia begeben und dort ein neues Maßkontingent Bulgariens an unseren Staat übernehmen. Die Uebergabe erfolgt in den bulgarischen Donauhäfen Burgas und Varna.

× **Die Frage der Vorkriegsschulden.** Zwischen Österreich und der Tschechoslowakei wurde ein Uebereinkommen über die Regelung der alten Kronenverbindlichkeiten getroffen. Danach sollen die österreichischen Privatschulden an die Tschechoslowakei eine Milliarde ehemaliger Kronen, die Forderungen Österreichs aber dreihundert Millionen betragen. Durch ein Abkommen soll der Umrechnungsfuß so vereinbart werden, daß drei und eine halbe Tschechoskronen einer alten Krone gleichgestellt werden. Damit ist eine der wichtigsten Streitfragen in der Durchführung des Friedensvertrages beseitigt.

× **Keine Einschränkung der Opiumerzeugung.** Unser Gesandter in Bern, Herr Martin Jovanović, berichtete dem Außenministerium, daß er vergangenen Sonntag das Abkommen und das Protokoll über den Opiumverkehr unterzeichnet hat. Es gelang ihm durchzusetzen, daß unserem Staate die Opiumerzeugung im bisherigen Ausmaße bewilligt wurde.

Der Landwirt. Der Kleingärtner im Monat März.

Was der Frost nicht mehr in seinen starren Händen hält, fängt unter dem milden Scheine der Mittagssonne zart zu grünen an. Die Bäume zwar stehen bis auf ganz wenige, die schon Blütenknospen treiben, noch laß da. Aber in den stillen Mulden der Wiesenränder, durch die der Bach schäumend die Schneewasser trägt, fliegt schon ein grüner Schimmer, und Gänseblümchen, Goldstern und Windröschen stehen in Erwartung. An sonnigen Lehnen spitzt bereits das Weichen die Blütenköpfe, wenn erster Verchensang niederschmettert, und Leberblume und Lungenkraut warten in den Gehäusen auf den Tag ihrer Auferstehung.

Für den Landwirt und Gärtner gibt es jetzt bereits alle Hände voll zu tun! Im Obstgarten ist das Weichen der Bäume, Obst- und Beerensträucher jetzt schon nicht zu Ende zu führen; auch ist's höchste Zeit, von Stachel- und Johannisbeeren

Sedlinge zu machen. Zur Verjüngung alter Obstbäume ist eine Düngung notwendig. Die Baumscheibe ist von Unkraut frei zu halten und zu behaden. Kalkanstrich, Klebgürtel erneuern. Neuanpflanzungen von Obstbäumen, Spalierobst, Beerensträuchern und -bäumchen, Ziersträuchern, Rosen usw. Der Kirschbaum ist besonders zur Verpflanzung von Höhen geeignet. Dufieren von Kirschbäumen. Falsch ist es, die Krone umzubereiten. Bäume vorher abzuwerfen, ohne sogleich Edelweiser aufzusetzen. Der März ist der beste Monat zum Pfropfen. Obstbaumstämme krone und bürste man jetzt ab, um allerhand Ungeziefer, das sich in dem ansetzenden Moosbelag, in den Ritzen der Rinde und in der alten Borke eingenistet hat, zu entfernen. Walnussbäume sind nicht auf feuchten Boden zu pflanzen, da diese Bäume mehr trockenes, durchlässiges Erdreich lieben. Obstkerne ausäen. Weinstöcke an Haus-

wunden aufdecken, sachgemäß beschneiden und anheften, Heden beschneiden. Schlingpflanzen an Lauben oder Einfriedungen ausputzen und anbinden, im Falle dies nicht schon geschehen sein sollte. Aprikosen und Pfirsche behalten noch leichte Schutzhüllen, oder die feste Winterbede wird etwas gelockert. Erdbeerbeete auflockern und bedecken; abgestorbene Blätter und Ranken können an warmen Tagen gegen Ende des Monats entfernt werden. Neuanlagen von Erdbeeren. Mit dem Anpflanzen von Nadelhölzern wird bis zum Beginn des Triebes gewartet. Von Dürsten, Wein und Kornelkirschen werden Stedlinge geschnitten. Die im Winter geschnittenen Stedlinge von Fruchtsträuchern kommen jetzt auf gut vorbereitete Beete.

Im Gemüsegarten ist es zur Mistveranlagung nun hohe Zeit; den bereits fertiggestellten Mistbeeten ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Gurken und Kürbisse gehen sicher auf, wenn man die Kerne in Töpfe mit Sägespänen legt, die stets feucht und warm (15 bis 18 Grad Celsius) gehalten werden. Zeigen sich nach einigen Tagen die Keime, so werden die Samenkerne an ihrem Bestimmungsplatze in niedrige Rillen ausgelegt, die zuvor mit Wasser angefüllt wurden, das man einsickern ließ. Hierauf werden die Kerne nur wenig mit Erde bedeckt. Hartnäckige Kürbiskerne sind vor dem Stecken etwas abzuschneiden. Gurken und Melonen sind im Mistbeet mittelst eines feinen Haarpinzels künstlich zu befruchten. Blühenden Kasten-Treibgurken ist etwas mehr Luft zu geben. Bei dem Heranwachsen sind die Hauptranken einige Male auf zwei bis drei Augen zurückzuschneiden, um den Blüten- und Fruchtansatz zu fördern. Unbesäte Rüben im Mistbeet besät man mit Salat, Blumenkohl, Kohlrabi, Kopfkohlarten usw. Spinat gedeiht am besten breitwürfig. Möhren samen reibe man vor dem Ausäuen zwischen den Händen, sollte er fest zusammenhängen. Zwiebelansaat sind fests anzufräsen. Stedzwiebeln legt man 10 bis 18 Zentimeter im Quadrat; kein Dünger! Die zum Samentragen überwinterten Kohlrarten, Möhren, Sellerie usw. können jetzt (nicht zu eng) ausgepflanzt werden. Rhabarber anhäufeln. Sellerie darf nur dort angebaut werden, wo kein magerer Boden und hinreichend gedüngt wurde. Meerkohl wird zum Bleichen behäufelt. An alten Frühbeeten Düngerumschlag erneuern. Junge Erbsenkeime vor Spähen schützen, indem man sie durch Behäufeln mit Sand unsichtbar macht. Angeleimte Frühkartoffeln können zu Ende des Monats gelegt werden. Küchenkräuter dürfen in keinem Garten fehlen. Ausäuen kann man: Kohlrabi, Sommerkohl, Koriander, Melde, Pimpinelle, Majoran, Rettig, Radies, Portulak, Sellerie, Gartensellerie, Kopfsalat, Kumpel, Fenchel, Anis, Möhre, Karotte, Zuer, Schwarz- und Weißkohl, Zucchini, Kürbis, Erbse, Puffbohne usw. Nicht zu tief säen!

Im Blumengarten können Gartenwege nach Herrichtung mit Kies bestreut werden. Rasenplätze sind anzulegen. Stauden werden gepflanzt, Knollen von Begonien, Gloxien und Canna Ende März gelegt. Rosen sind an trübigen Tagen abzudecken; doch werden die Hochstämme, um sie bei eintretender Kälte rasch wieder bedecken zu können, noch nicht ausgerichtet. Mit dem Kopulieren der Rosen kann begonnen werden. Ende des Monats werden Gladiolen, Anemonen, Ranunkeln, Iris und Lilien gepflanzt. Die ersten Ausläufer von Leuchten, Petonien, Balsaminen in flache Schalen oder Blumentöpfe, Balkonblumentästen werden neu angestrichen. Frei stehender Blumengießschlauch ist ebenfalls durch Überbedecken von Blumentöpfen zu schützen. Beete mit Schneeglocken, Krokus, Killa, Leberblumen, Primeln, Veilchen und anderen Frühblühern sind hübsch in Ordnung zu bringen; doch unterlasse man an sehr kalten Abenden nicht nächtlichen Schutz durch Auflegen von Reisig oder Ausstreuen von trockenem Laub. Pelargonien, Fuchsen usw. im Kessel ausputzen. Widen säen. Vom Frost überraschte Pflanzen müssen sofort, ohne dem Sonnenschein ausgesetzt zu werden, in höchstens 1 Grad warmen Raum gebracht und mit kaltem Wasser überprippt werden. Die Pflanzen sind bis zum völligen Auftauen in dem Raum zu lassen.

Zur Verbesserung der Wiesen trägt die gründliche Reinigung vom Moos durch mehrmaliges Eggen im Frühjahr bei. Ferner ist das Entwässern durch Ausheben von Gräben bei stauender Nässe erforderlich. Bei kalten und nassen Wiesen ist ein tüchtiges Kalten vorzunehmen; wo es notwendig ist, darf das Säen von guten Gras-, Klee-

und Futterkräutern nicht unterbleiben. Das Ausstreuen von Kalk und Asche verhindert die weitere Moosbildung.

Das Düngen des Gemüsegartens.

In der richtigen Auswahl des Düngers haben wir ein Mittel, Gemüseprodukte zu verbessern und ihren Wohlgeschmack zu erhöhen. Durch die Düngung wird das Wachstum der Pflanzen beschleunigt, die Zellen werden dünnwandiger, während sie ohne Düngung holzig werden. Da guter Stallmist in den Gärtnereien entweder überhaupt nicht vorhanden ist oder nicht zur genügenden Düngung ausreicht, müssen hier noch mehr wie in der Landwirtschaft die künstlichen Dünger Verwendung finden.

Von allen Stickstoffdüngern hat sich besonders der hochprozentige Harnstoff als der geeignetste Gemüse- und Blumendünger erwiesen. Er führt den Pflanzen die Nährstoffe in leicht aufnehmbarer Form zu, beschleunigt daher ihr Wachstum und macht sie überaus schmackhaft. Der Harnstoff ist der hochprozentigste (46%) Stickstoffdünger, den die Badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen am Rhein in neuester Zeit für diesen Spezialzweck erzeugt. Er wird am besten in flüssiger Form, und zwar im Wasser gelöst, den Pflanzen gegeben. Dieser Düngungsart wird in den Zellen, wo die Pflanze einen erhöhten Nährstoffbedarf hat, wie z. B. beim Blühen oder aber bei der Fruchtbildung, in kurzen Zwischenräumen öfters wiederholt. In flüssiger Form wird 1 g Harnstoff in 1 Liter Wasser gelöst und mit der Gießkanne den Pflanzen in Abständen von 8 bis 14 Tagen zugeführt, wobei die Pflanzenteile selbst nicht benetzt werden sollen. In fester Form gibt man pro Quadratmeter etwa 10 g. Harnstoff ist überall in 1/2 und 5 kg. Dosen zu kaufen und ist besonders bei Kohlrarten, Salat, Spinat, Kürbiskrüten, Topfblumen u. a. bestens zu empfehlen. Auch bei Zwiebeln, Knoblauch und Sellerie pflegt man ihn ebenfalls mit sehr gutem Erfolg zu verwenden.

Ein sorgfamer Gemüsegärtner läßt seinen Garten nicht aus den Augen und verlegt alle seine Sorgfalt auf eine rationelle und zweckmäßige Düngung, die neben einer guten Bearbeitung die Vorbedingung eines richtigen Gedeihens und einer guten Ausnutzung des Gartenlandes bildet. Die Art der Wirkung der einzelnen Düngemittel muß einer sorgfältigen Prüfung unterzogen werden und hat sich bisher der Harnstoff unweifelhaft als der geeignetste erwiesen. Manche Düngemittel haben lange Zeit nötig, ehe sie für die Wurzeln der Gemüsepflanzen löslich werden, während andererseits manche zu rasch wirken, von der Pflanze nicht vollständig ausgenutzt werden können und in den Untergrund gewaschen werden. Bei der Düngung des Gemüselandes wird noch viel geübt und es ist unbedingt nötig, daß bei der schwierigen Gemüsezucht auch der Verstand miteinwirkt.

Bermer - Schön. Pottenbrun (Friedrich Rundschauf).

1. Gibt es Blattlaushonig? Der Streit um die Frage, ob der sogenannte Blattlaushonig oder Honigtau von den Blattläusen herrührt oder eine Ausscheidung der Pflanzen selbst ist, will immer noch nicht zur Ruhe kommen, und nur darin sind sich die Züchter einig, daß diese Art Honig als Winternahrung der Bienen ungeeignet, weil Ruhr erzeugend, ist. Der praktische Züchter zieht daraus die Lehre, daß er, wenn er weiß, daß seine Bienen Honigtau eingetragen haben, diesen aus den Stöcken entfernt und statt dessen Zucker einträgt. Was nun die obenangeführte Streitfrage selbst anbelangt, so wird man wohl am wenigsten fehlgehen, wenn man annimmt, daß der Honigtau entsteht, wenn durch Wärme und Feuchtigkeit das Triebleben der Pflanzen einen hohen Grad erreicht hat, dann aber, durch jähen Temperaturwechsel veranlaßt, eine Störung der Vegetation eintritt, wodurch ein Austritt der süßen Säfte aus den Blättern und jungen Trieben hervorgerufen wird, und diese süßen Säfte sind das, was man Honigtau nennt und was von den Bienen eifrig gesammelt und hereingetragen wird. Ganz falsch ist daher die Annahme, daß der Honigtau eine Ausscheidung der Blattläuse sei und somit beantwortet sich die Frage nach der Entstehung des Honigtaues dahin, daß es keinen Blattlaushonig gibt. W.

Für Haus und Hof.

h. Zitronen aufzuheben, bürste man sie trocken fest ab, rolle in dünnes Papier ein und stecke sie in kühlem Keller zwischen die Ruten aufrecht gestellten, zusammengebundenen Reisig.

h. Sauerkohl ist ein sehr gutes Putzmittel für Messing. Genügt einfaches Abreiben mit, so nehme man etwas Asche zu Hilfe.

h. Schweiß- und Schmutzflecke in Lederhüten, -taschen, -gürteln, -handschuhen usw. entfernt man durch öfters Abreiben mit einer Mischung aus 4 Löffel Wasser und 1 Löffel Salmiakgeist. Man muß aber den ganzen Gegenstand abreiben, da der Salmiakgeist die Farbe etwas verbunkelt und sonst neue Flecke entstehen.

h. Das Salz in den Salztreuern wird oft feucht, wodurch der Streuer nicht mehr recht seinen Zweck erfüllt. Man behebt das Übel sehr leicht, wenn man einige Reiskörner mit in das Salz tut. Diese ziehen die Feuchtigkeit an und das Salz bleibt trocken.

h. Ambrosia, 15 Delagramm gestoßenen Zucker, 10 Delagramm Mehl versprudelt man im Topf mit 3 Eibotteln, ein Achtel Liter Milch, Vanillegeschmack und lasse unter stetem Rühren aufkochen. Eine tiefe Glasform belegt man mit ganz kleinen Biskotten oder Stückchen Biskuit, gibt die Creme darüber, darauf vielleicht obermals Kuchenstückchen und stellt kalt. Vor dem Auftragen streicht man ein Viertel Liter Schlagobers, mit viel Vanillezucker zu bidem Schnee geschlagen, darüber. Zu festlichen Gelegenheiten passend.

h. Schneeballen. 30 Delagramm Mehl, 8 Delagramm Butter, 2 Dotter, 2 Delagr. Zucker mit Milch oder Wasser und 1 Löffelchen Rum zu zartem Teig kneten. Man macht eine dicke Rolle daraus und schneidet zu halbfingerbreiten Scheiben. Jede Scheibe wird dünn ausgewalzt, in breite Streifen geschnitten oder geradelt, aber nur bis ein Fingerbreit vom Rand. Man backt sie rasch in heißem Fett hellbraun, bestreut mit Vanillezucker und gibt mit warmem Himbeersaft oder gefülltem, heißem Rotwein zu Trinke.

h. Gedämpfter Rinderbraten. Ein Stück Rindfleisch, Oberschale, Rindsbreust, ohne Knochen (diese sind zum Suppentochen gut zu verwerten), Rippenstück usw. leg man für einige Tage gefalzen in kalte Beize, aus Essig mit geschüttelter Zwiebel, Suppenwurzel, einigen Pfefferkörnern bestehend, und wendet täglich darin um. Zum Entfalten bringt man das Fleisch mit der Beize, einem Stück Fett und Wasser zu Feuer und läßt es, öfter umgedreht und fleißig nachgegossen, sehr weich dämpfen. Man kann auch ein wenig Knoblauch und Zitronenschale als Würze darangeben und ein Stückchen hartes Brot mitkochen lassen, um die Brühe zu verbilden.

h. Zigarettenasche und auch die Asche von Rauchtobak ist vorteilhaft als Blumendünger für Zimmerpflanzen, da sie viel Kalk enthält. Auch als Puffpulver für alle Metallgegenstände ist solche Asche sehr gut zu verwenden.

Automobilwesen.

Die Pflege des Kraftfahrzeuges.

Die richtige Pflege des Kraftfahrzeuges ist die wichtigste Bedingung der Betriebssicherheit, sie vermindert die Betriebskosten und verlängert die Lebensdauer. Die Fahrzeugpflege beginnt mit einer gründlichen Reinigung aller Teile des Automobils, auch der schwer zugänglichen. Bei der Reinigung der Karosserie ist darauf zu achten, daß nur kaltes, möglichst weiches Wasser dazu verwendet werde. Das gleich darauf folgende Trocknen erfolgt mit einem weichen Leder. Die Lederpolsterung ist mit einer besonderen Lederseife zu waschen. Um die Wagenfedern vor dem Einbringen von Schmutz zu bewahren, empfiehlt sich die Verwendung von Federkapseln. Bei der Bereifung achte man auf die richtige Regulierung des Luftdruckes, da bei zu geringem Druck die Reifen sich schnell abnutzen. Die Reinigung des Motors soll nach jeweils abgefahrenen 5000 Kilometern vorgenommen werden. Das beste Mittel ist Waspetroleum. Auf Rollen und Zylinder ist bei der Reinigung besonders zu achten. Die Lederfontanstellung ist mit Fischtran weich zu halten, da sich sonst die Bremswirkung vom Motor stark verringert. Die Grundbedingungen für ein einwandfreies Funktionieren aller beweglichen Teile ist eine sorgfältige Schmierung; dabei schene sich der Fahrer nicht, auch einmal unter den überaus großen Wichtigkeit. Dem Chauffeur, der nicht nur Fahrer, sondern auch Pfleger des Fahrzeuges sein soll, ist zu dieser Arbeit die nötige Zeit zu lassen, und der Besitzer des Wagens halte ihn immer wieder dazu an, das Fahrzeug auch in Kleinigkeiten richtig zu behandeln. Dies geschieht bei uns nur wenig, weil der Besitzer meistens kein Interesse hat, vielleicht auch nicht die nötigen Fachkenntnisse. Die psychologische Einstellung des ausländischen Fahrzeugbesitzers, besonders des anglo-amerikanischen, hierzu ist eine ganz andere. Der amerikanische Selbstfahrer steht zu seinem Fahrzeug in einem viel zu innigeren Verhältnis, weil er technisch besser durchgebildet ist, und auf Grund seiner ganzen Anschauungsweise immer bereit ist, selbst Hand anzulegen und kleinere Reparaturen selbst durchzuführen. Hieraus ergibt sich schon eine größere Vertrautheit mit allen technischen Fragen, die das Automobil betreffen, und darum auch eine sorgfältige Erziehung des Chauffeurs von Seiten seines Herrn. Die in Amerika bestehenden Revisionsfirmen, die den Fahrer objektiv und unvoreingenommen nach jeder Richtung hin beraten, setzen mit ihrer Tätigkeit nach erfolgtem Kauf des Wagens ein. Das Bestehen dieser Revisionsfirmen in Amerika ist bedingt durch die große Zahl der Selbst-

fahrer, denen die Zeit fehlt, sich von dem einwandfreien Zustand ihres Wagens zu überzeugen, aber auch dem Nichtselbstfahrer geben sie durch ihre Prüfung ein Bild von dem Zustand des Automobils und der Zweckmäßigkeit der Reparatur. Von dieser Einrichtung kennen wir in Europa fast nichts. Da wir mit einem Wachsen des Kraftwagenbestandes und dadurch mit einer Zunahme der Selbstfahrer rechnen müssen, ist die Einrichtung solcher Revisionsfirmen bei uns erforderlich. Sie können den Selbstfahrer in allen Automobilfragen beraten und üben durch ihre Tätigkeit einen erzieherischen und weiterbildenden Einfluß auf den Chauffeur aus. Diese Firmen nehmen aber auch gleichzeitig dem Automobilbesitzer, der nicht selbst fährt, die ständige Ungewißheit über den Zustand seines Wagens und die Notwendigkeit einer Reparatur ab. Er ist nicht mehr allein auf die Kenntnisse und den Rat seines Chauffeurs angewiesen, sondern kann sich auf das Urteil eines geschulten Ingenieurs verlassen.

202 Stundenkilometer im Auto.



Dem berühmten amerikanischen Automobil-Rennfahrer Tom Milton gelang es, bei einem 250-Meilen-Rennen von Culver City in Kalifornien eine mittlere Stundengeschwindigkeit von 202,734 Kilometer zu erreichen.

Rekordleistung des 501er Fiatwagens in Südamerika.

Der südamerikanische 24-Stunden-Automobilrekord wurde mit einem 501-er Fiat-Wagen der Kolonialserie aufgestellt. Auf der Straßenrundstrecke von Moron — Länge 18.500 Kilometer — hat der Rennfahrer Gaudino am Volant eines Fiat mit 1500 Kubikzentimeter, unter dem Schutz der offiziellen Kontrolle des Argentinischen Automobilclubs die kühne Probe unternommen. Während der 24stündigen Fahrt, die nur mit ganz kurzen Pausen wegen Nahrung und Wechseln der Passagiere unterbrochen wurde, hat der unermüdete Lenker niemals das Volant verlassen, wie auch die Maschine nie den geringsten Mangel aufzuweisen hatte. Die durchgeführte Gesamtstrecke war 1.730.700 Kilometer mit einer mittleren Geschwindigkeit von 72,112 Kilometer pro Stunde. Diese mittlere Geschwindigkeit stellt eine bemerkenswerte Leistung dar, denn die Fahrt wurde mit einem Wagen mit einem kleinen Zylinderinhalt durchgeführt, mit voller Ladung auf Straßen, die während der Nachtstunden sehr schlecht sichtbar waren. Die schnellste Runde wurde mit einer mittleren Geschwindigkeit von 86 Kilometer gemacht, und zwar war dies die 63., nachdem der Wagen und Lenker bereits 15 Stunden Fahrt und eine Strecke von 1200 Kilometer hinter sich hatten. Bei Beendigung des Rennens wurde die Maschine bei der Kontrolle in vollkommener Ordnung befunden, während bei dem kühnen Lenker eine leichte Erhöhung der Temperatur festgestellt wurde.

Polen 220 (72), Portugal 127 (185), Niederlande 107 (89), Tschechoslowakei 66 (28) u. a. m.

Das Auto aus Aluminium. In Rochester im Staate New York erschien dieser Tage ein Automobil, dessen sämtliche metallene Bestandteile aus Aluminium gefertigt waren. Der Kraftwagen, der einer Detroit-Autosfabrik gehört, soll sich durch sein leichtes Gewicht besonders für jene Bergfahrten eignen, bei denen die gewöhnlichen Automobile versagen.

Sport.

Der Anfang Jack Dempsey's Laufbahn.

In Dalland, Kalifornien, wird jetzt ein altes Gebäude abgerissen, das einstmalig sich eines großen Rufes erfreute. Es ist das frühere Eagle-Café, wo Jack Dempsey zum ersten Male seinen Fuß auf die Leiter setzte, die ihn zu Weltruhm und Reichtum führen sollte. In einem Hinterzimmerchen des Cafés hatte sich der in Amerika wohlbekannte Boxunternehmer Tommy Simpson ein Büro eingerichtet, wo er Kämpfer engagierte, Treffen arrangierte und alles, was ihm geeignet erschien, unter seine Lupe nahm. Vor etwa acht Jahren, so erzählt Simpson, wurde ihm ein langer, dürrer und staubiger Junge zugeführt, der als blinder Passagier in einer Ecke eines Güterzuges gelauert hatte, bis er Dalland erreichte. Der Junge war ausgehungert und todmüde. Er war in Utah und Nevada von Ort zu Ort gepilgert, wo Boxkämpfe in Betracht kamen, aber da sich der Erfolg kaum an seine Fersen heftete, war er in einem jämmerlichen Zustande, daß er das Boxen aufgeben und sich als Straßen- oder Minenarbeiter verdingen wollte. In Dalland sollte sein letzter Versuch im

Boxen vor sich gehen. Simpson brauchte gerade Erjaß für einen erkrankten Schwergewichtler, der gegen Al Norton anzutreten hatte, und engagierte Dempsey. Erst wurde er mit Essen, einer Schlafstube und etwas Geld versehen, aber die lange Hungerperiode hatte seine Kraft unterminiert, und als er in den Ring steigen sollte, hatte er hohes Fieber. Der Junge tat Simpson leid und er schlug ihm vor, den Kampf fallen zu lassen, ohne pekuniären Schaden für sich befürchten zu müssen. Aber Dempsey wollte sein Wort halten, und obwohl er unbekannt und Norton beliebt und gut gepflegt war, kämpfte er sich bis zum Ende gut durch und wurde mit einem „Unentschieden“ für seine Leistung belohnt. Dempsey erhielt 75 Dollar, eine für ihn ungeheure Summe, und erwarb sich einen guten Freund in Simpson, der den beherzten Boxer ob seiner Ausdauer bewunderte und ihm andere Kämpfer verschaffte, bis er sich in Kalifornien als guter Durchschnittskämpfer einen Ruf erworben hatte. Von dort aus, von dem kleinen Eagle-Café, trat Dempsey seinen Siegeszug an.

alle Spieler der Jugendabteilung auf das pünktliche Erscheinen (um 19 Uhr) aufmerksam gemacht.

Ein taubstummer Boxer. In Berlin fanden in dieser Woche Boxkämpfe zwischen deutschen und dänischen Amateurboxern statt, bei denen die Deutschen große Erfolge erzielten. Unter anderem mußte der dänische Schwergewichtmeister Larsen, der vor Jahresfrist den deutschen Meister Haymann schlagen konnte, durch den Berliner Kuppndel eine glatte Niederlage einstecken. Von Interesse dürfte die Tatsache sein, daß Kuppndel, der Sohn des deutschen Trabertrainers Kuppndel, taubstumm ist.

Ein Stafettenlauf durch Amerika. Ein Konfession, das aus den Komitees der amerikanischen Baseball-Klubs besteht, plant einen Stafettenlauf von New York bis San Francisco. Nicht weniger als 3000 Baseball-Spieler werden den langen Weg entlang aufgestellt sein.

Kino.

Die Bräut aus Australien.

Filmschau in 5 Akten. In den Hauptrollen Pat und Patagon.

Beim bloßen Nennen dieser beiden Namen wird sich dem Leser ein Pächeln auf die Lippen zwingen. Was aber erst, wenn er sich die beiden drohenden Worte in ihren Rollen ansieht? — Der Film hat eine ganz originelle Handlung voll komischer Situationen, unendlichen Zwischenfällen und tragikomischen Verwicklungen, die dann angetan sind, jeden Besucher des Kinos in ein zwerchfellerschütterndes Lachen zu versetzen. Pat und Patagon, die beiden Unzerbrechlichen, sind nun ganz die Herle, die ihnen zugeordneten Aufgaben in einer Weise zu lösen, daß ein ununterbrochener Lachsturm durch den Kinosaal dröhnt. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn wir behaupten, daß auch Pat und Patagon in ihrem Fach die Weltrekord halten. Wir werden diesen Film noch näher betrachten. Wer sich also einmal gründlich und herzlich die Mühen und Sorgen des Alltags weglassen will, der sehe sich „Die Bräut aus Australien“ an.

Der Film wird, heute Donnerstag beginnend, bis einschließlich Sonntag im „Fugakino“ vorgeführt.

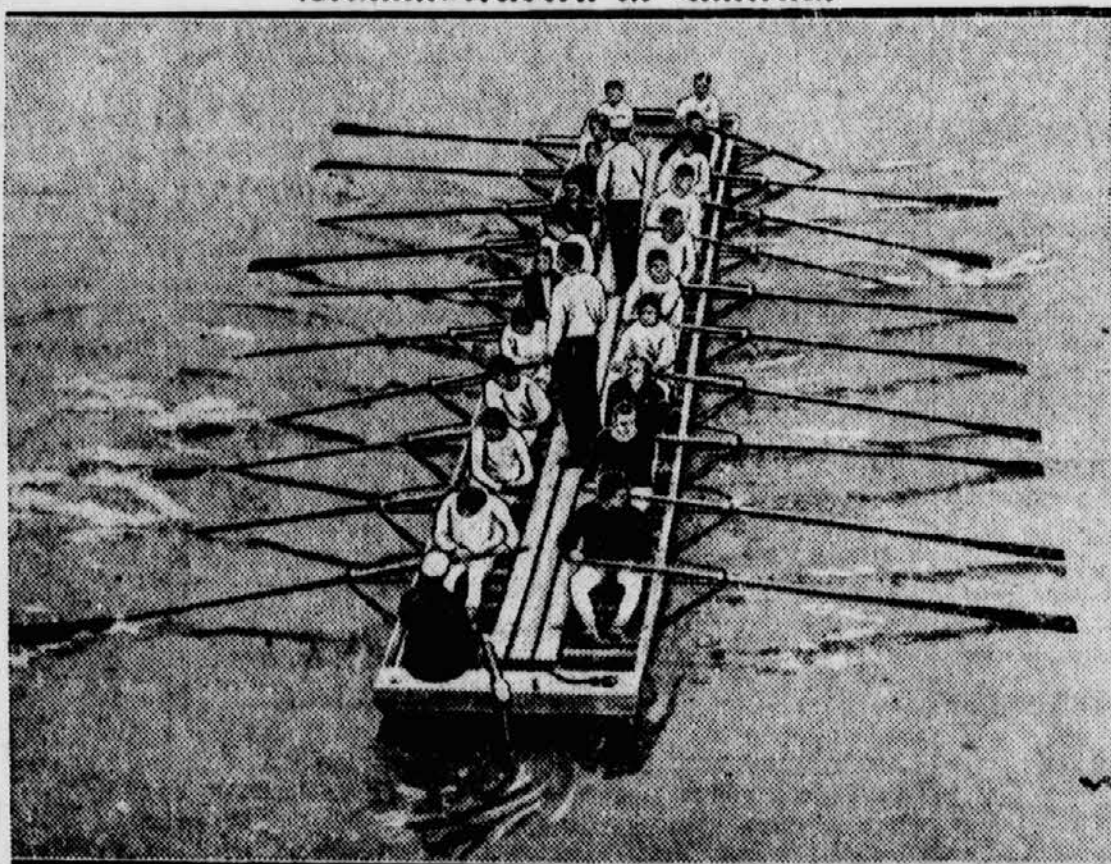
Zur gefälligen Kenntnisnahme!

Die Sonntagsnummer erscheint von nun an jeden Samstag um 16 (4) Uhr nachmittags.

Die Inserate werden für das Sonntagsblatt Freitag bis 18,30 Uhr (halb 7) und Samstag nur bis 9 Uhr vormittags angenommen.

Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“

Trainingsrudern in Amerika.



Das Übungsboot „Leviathan“ der Harvard-Universität in Amerika, das in der Voraison für die Ausbildung neuer Mannschaften und zum Training der Renn-Mannschaften benutzt wird.

M. D. Maribor. Sonntag den 15. d. M. findet das Meisterschaftswettspiel zwischen dem S. K. Svoboda und T. S. Merkur statt. Das Spiel wird auf dem Maribor-Spielfeld ausgetragen. Schiedsrichter Herr Frankl, Platzinspektion Herr Sauric. — Am gleichen Tage findet in Murška Sobota ein Freundschaftswettspiel zwischen dem S. K. Mura und dem S. K. Ptuj statt. Schiedsrichter Herr Remec, Platzinspektion Herr Rosir. — Der Spieler Anderrather des S. K. Svoboda darf im Meisterschaftswettspiel gegen T. S. Merkur nicht auftreten.

S. K. Rapid. Morgen Freitag findet im Gasthause Anderle um 20 Uhr eine Spielerversammlung der ersten sowie der Reservemannschaft statt. Gleichzeitig werden auch

Danksagung.

Außerstande, jedem einzelnen danken zu können für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Hinscheiden unserer innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Schwägerin, Tante, und Großtante, der Frau

AMALIA RUPP

erlitten haben, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und für die überaus zahlreiche Beteiligung auf dem letzten Heimgange unserer teuren Toten sei hiemit allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr auf diesem Wege herzlichst gedankt.

SLOV. BISTRICA, am 9. März 1925

2564

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

E 3704/24-7.

Versteigerungs-Edikt.

Am 8. April 1925 um 10 Uhr vormittags findet beim gefertigten Gerichte die Versteigerung der Liegenschaften G.-B. Nr. 26, K.-G. Burgtor (Maribor) Haus Meljska cesta 85 mit Garten: Schätzungswert 233.414,75 Dinar.

Mindestangebot 116.708 Dinar.

Unter dem Mindestangebot wird nicht verkauft. Näheres ist auf der Ankündigungstafel des Gerichtes ersichtlich.

Bezirksgericht Maribor, Abt. IV, am 3. März 1925.

B. Veselinović & Comp.
Maribor, Gosposka ulica Nr. 26.

Um das P. T. Publikum mit unseren guten Waren, die wir zu festen, äußerst günstigen Preisen verkaufen, bekannt zu machen, haben wir eine unentgeltliche

LOTTERIE

eingeführt, mittels welcher jeder Käufer ein schönes Geschenk erhalten kann, ohne daß er dafür was opfern mußte. Wer also auf einmal oder in Abständen Waren im Werte von 250 Dinar bei unserer Firma einkauft, erhält ein Los und damit auch das Recht zur Beteiligung an der von uns eingeführten Lotterie, die sobald alle Lose ausgegeben sein werden, stattfinden wird. Die Lotterie umfaßt 1600 Lose mit 700 Gewinnen. Der Tag der Ziehung wird noch rechtzeitig bekannt gegeben werden. Die Auslosung findet unter Kontrolle des Herrn V. Pfeifer statt. Spätestens bis Juli 1925. Es werden folgende Gewinne verteilt: 1 komplettes Schlafzimmer, 2 Ottomane, 2 Gewinne je drei Meter Wollstoff, 10 Gewinne: Aluminium-Geschirr und 70 andere verschiedene Gewinne.

Große Auswahl
glia, Enderlin,

Groß-Geschäfte
VILIM
1839

an Stoffen wie
Chiffon, Kloth,
den - Tüchern
usw. im

PICK

Hosenzeug, Sa-
Fantasiestoff Sei-

MARIBOR

Aleksandrova cesta 2.

Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste Tagblatt Sloweniens

